

Vertrieb 4 mal wöchentlich,
Kunstliche Gegenstände sind Träger einig. 20 Vg. km.

Verlagsgesellschaft Dresden,
Kunstpapierwerke in Leipzig 22 mm breite Seite 6 Vg. 1

Sächsische
Vollzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 2071 u. 2013
Verlagsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt und
Verlag E. G. Wiedel, Poststraße 17, Fernruf 2101A,
Postfach Nr. 1024, Postamt Dresden-N., 8472

Sonnabend/Sonntag, 15./16. April 1939

Im Falle von Märschen, Streik, einleitender Betriebs-
störungen hat der Besitzer der Verlagsstelle keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in bestimmten Umfange,
wenigstens aber nicht erheblich, erscheinungslos bleibt.

Entente London-Paris-Moskau

Luftpakt: Besprechungen mit den Sowjets
Schiffe überqueren die Adria

London, 15. April.
Die Londoner Morgenblätter beschäftigen im Zusammen-
hang mit den gestrigen Besprechungen zwischen Lord
Halifax und dem Sowjetbotschafter Malin, daß die
britische Regierung ihrem Vorschlag in Moskau Vorläufe
zugelassen habe, die dazu dienen, Sowjetrußland enger in die
„Treibensfront“ einzubeziehen. Der britische Botschafter in
Moskau, so berichtet man übereinstimmend, werde schon am
Sonnabend die sowjetrussischen Vorschläge unterbreiten. Die
allgemeine Annahme geht dahin, daß die britische Regierung
als Vorstufe für ein umfassendes Militärbünd-
nis einen Luftpakt zwischen England, Frank-
reich und den Sowjets vorgelegt habe.

weiterklärt hätten, die Unterstützung der moskowitzschen Luft-
waffe anzunehmen. Auf diese Bereitschaft hin erst habe die
britische Regierung den Beschluß gefaßt, neben dem eventuell
bereits bestehenden militärischen Abkommen einen Luftpakt ab-
zuschließen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“
erklärt außerdem, daß die Sowjetregierung immer noch für
eine Konferenz der „kollektiven Sicherheit“ sei.
Das Emvire, dessen Interessen ja bekanntlich kraft den
moskowitzschen imperialen wie revolutionären Tendenzen zu-
widerlaufen, scheint sich nun sein Grab graben zu wollen. Im
übrigen hat die Komintern ein neues Tätigkeitsfeld: An Spani-
ens Stelle tritt England. Wellecht gefällt das den Engländern,
man wird ja aus ihnen nicht mehr klug; keinesfalls aber
sind über die Perspektiven aus den Londoner Wänden ent-
scheidet die unter den praktisch nichtigen, ja gerade das Gegenteil
propagierenden „Schuh“ Englands gestellten Oststaaten. Denn
sie, die zum großen Teil mit der westlich benachbarten Groß-
macht Abkommen geschlossen haben, fühlen selbst sich ja nicht
von Deutschland bedroht, sondern eher von den reichenden Wöl-
fen des Ostens.

Rom, im April 1939
Die Landung italienischer Truppen an der alba-
nischen Küste am 7. April, wenn auch bedingt durch
innerpolitische Ereignisse in Albanien, die leicht ihre
drohenden Schatten auf außenpolitisch hätten aus-
dehnen können, hatte doch für alle Welt ein überraschen-
des Moment durch die Schnelligkeit, mit der sie
vonstatten ging. Schnelligkeit und Präzision bestimmten
in gleicher Weise das weitere Vordringen Italiens aus
dem Küstenvorland in das gebirgige Innere. Der Mangel
an Straßen und Bahnlängen, durch den militärische
Operationen in Albanien vielfach behindert sind, wurde

Roosevelt auf den Spuren Wilsons

Washington, 15. April.
Präsident Roosevelt, dessen unverantwortliche Ein-
mischungs- und Kriegspolitik bekanntlich immer mehr auf den
Widerstand des gesunddenkenden Teiles des amerikanischen
Volkes stößt, hielt anlässlich des Panamerika-Tages eine
Rundfunkansprache, deren inhaltliche Schwäche allge-
mein auffällt. Als treuer Schüler des Weltkriegspräsidenten
Wilson unselbstigen Angeborenen erhob Roosevelt erneut den
anspruch der Vereinigten Staaten auf
Mitbestimmung in europäischen Angelegen-
heiten, derselben Vereinigten Staaten, die es mit ihren
doktrinären demokratischen Regierungsmethoden fertiggebracht
haben, daß elf Millionen Arbeitslose trotz größter natürlicher
Reichtümer des Landes im Elend verkommen. In böswilliger
Unkenntnis europäischer Verhältnisse und ohne das geringste
Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen,
die in mehreren Ländern des alten Kontinents eine neue Welle
spricht Roosevelt dann von „Methoden“, wie die Hunnen und
Vandalen sie vor 1500 Jahren angewendet hätten. Dabei
meinte der Präsident allerdings nicht die Gangster- und Kor-

ruptionsmethoden in den Vereinigten Staaten, die nachgerade
zum Himmel sinken und der besonderen Aufmerksamkeit eines
Staatsoberhauptes wohl wert wären. Amerika habe Anteil
am Weltgeschehen und verlange daher, daß seine Interessen
(spricht: Geschäfte) nicht geschädigt würden.
Im übrigen Teil seiner Rede wandelte Roosevelt unerkenn-
bar auf den Spuren Chamberlains, indem er den übr-
igen amerikanischen Staaten „Garantien“ an-
bot, um die ihn diese Länder, die bekanntlich fast alle schon
die schlechtesten Erfahrungen mit der unerbetenen nordameri-
kanischen Einmischung in ihre Verhältnisse gemacht haben, in
keiner Weise ersucht haben. Sollte ein Angriff in Gestalt wirt-
schaftlichen Drucks auf irgendeinen amerikanischen Staat er-
folgen, so verpflichtete er sich, erklärte Roosevelt, daß die Ver-
einigten Staaten dem bedröhten Staat wirtschaftlich zu Hilfe
kommen werden, damit kein amerikanischer Staat auch nur
einen Bruchteil seiner souveränen Freiheit aus wirtschaftlichen
Erwägungen aufzugeben brauche“. Dies sagt das Staatsober-
haupt eines Landes, das es im Laufe seiner Geschichte immer
wieder verstanden hat, kleinere Staaten mit den brutalsten
Druckmitteln wirtschaftlich zu versklaven.

Belleid des Führers zum Explosionsunglück
bei der Deutschen Erdöl-A.G.
20 000 RM. als erste Hilfe
Berlin, 15. April. Der Führer hat an den Betriebsführer
der Deutschen Erdöl-A.G. Bernhard Regis-Breitlingen folgendes
Belleidetelegramm gerichtet:
„In diesem Schmerze über die Nachricht vom dem Expo-
sionsunglück im Werk Regis-Breitlingen der Deutschen Erdöl-
A.G. bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine
herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten
Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.
Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stelle ich den
Betrag von 20 000 RM. zur Verfügung. (gez.) Adolf Hitler.“

Die sowjetrussischen Kriegsschiffe müssen aus
dem Mittelmeer zurück

Paris, 15. April
Die Aktion Francaise wendet sich in scharfer Form gegen
die Beteiligung Sowjetrußlands an der Front der sogenann-
ten Demokratien. Das Blatt geht von der Meinung aus, daß
sowjetrussische Kriegsschiffe ins Mittelmeer gekommen seien,
und erklärt, diese Tatsache sei sehr beunruhigend. Im gegen-
wärtigen Zustand der Spannung, in dem Europa lebt, inmitten
des Mittelmeergebietes, würde Sowjetrußland dem Frieden
einen Dienst erweisen, wenn es sich nirgends zeige.
Die sowjetrussischen Schiffe und ihre Besatzungen mühten
sich sofort ihre Stützpunkte im Schwarzen Meer wieder aufzufinden,
falls sie sich im Mittelmeer befinden. Wenn man einen Kriegs-
ausbruch befürchten sollte, so brauche man diese revolutionä-
ren Brandstifter nur im Mittelmeer herumirren zu lassen.

Witstel wird auf die nationalen Fragen übertragen, welche
Belgrad im Augenblick innerhalb des jugoslawischen Staates
läßt. Times, News Chronicle, Daily Express u. a. bringen
übereinstimmend Korrespondentenmeldungen aufsehenerregenden
Inhalts, wobei man sich nicht scheut, sogar vom bevorstehenden
Wahltritt der jugoslawischen Regierung wegen innerpolitischer
Schwierigkeiten zu urteilen. Die Times verzeichnet z. B. „leb-
hafte Besorgnis diplomatischer Kreise über die interne Lage in
Jugoslawien“.

Unabhängig englische Goldverschiffungen nach
den USA.

London, 15. April. Wie Daily Express meldet, ging Eng-
land am Freitag allein Gold im Werte von 21 Millionen Pf.
verloren. Auf der „Queen Mary“ und dem Dampfer „Presi-
dent Roosevelt“ wurden getrennt 18 Millionen Pfund Gold von
Southampton nach Amerika verschifft, während 3 Millionen
Pfund auf dem Schiff „Centuria“ verladen wurden. Die Er-
wählung des Daily Express, daß im Laufe der nächsten Wochen
noch größere Goldverschiffungen nach den USA. erfolgen wer-
den, verdient im Hinblick auf die unausgesehrt weiter betriebene
betreffliche Einkreisungsbege Beachtung.

Die albanische Mission in Rom

Rom, 15. April. Die albanische Mission, bestehend aus
40 Vertretern sämtlicher Provinzen Albanien, ist unter Füh-
rung des albanischen Ministerpräsidenten Verfaci am Sonn-
abendvormittag in Rom eingetroffen, wo sie von Viktor Ema-
nuel III. im Quirinal festerlich empfangen werden wird, um
ihm entsprechend dem Beschluß der albanischen konstituierenden
Nationalversammlung die albanische Krone anzubieten.
Mittags nimmt die albanische Delegation an den Sitzun-
gen von Kammer und Senat zur Beschlußfassung über die Ein-
führung der Personalunion zwischen Italien und Albanien teil.

Deutsches Apothekeuseum in Frankfurt

Da die notwendige räumliche Erweiterung des Deutschen
Apothekeumuseums in München nicht möglich ist, wird dieses
Museum jetzt nach Frankfurt a. M. verlegt. Die Stadt hat
das nötige Gebäude kostenlos zur Verfügung gestellt, auch
den Umbau und die laufenden Hauptausgaben übernommen.
Dem Museum wird ein Institut für Arzneimittel-
geschichte angegliedert. Hierfür wird eine Professur
an der Frankfurter Universität geschaffen, deren Besetzung erst-
malig vom Reichsapothekeführer vorgeschlagen wird. Das
Institut für Arzneimittelgeschichte, die neueste Schöpfung des
Reichsapothekeführers, ist erstmalig in der Welt. Das neue
Museum wird im Herbst eröffnet werden. In Zukunft wird
dann alle drei Jahre der Deutsche Apothekertag, verbunden
mit einer großen Apothekermesse in Frankfurt a. M. abge-
halten.

Böswillige Londoner Verleumdungen gegen
Jugoslawien

Gerüchte über gefährliche innerpolitische Krise
Die Londoner Morgenpresse zeigt am Sonnabend auffäl-
lig starkes Interesse für die inneren Verhältnisse
Jugoslawiens. Die der britischen Presse eigene Unruhe-

dabei durch den Einfluß des Flugzeuges erfol-
reich überbrückt. Die Grenadierregimenter, die als erste
in Tirana einmarschierten, waren mit Hilfe von 200
Flugzeugen vom italienischen Flughafen Grottaglie zur
albanischen Hauptstadt befördert worden, wobei zwischen
dem Aufstieg des ersten und der Landung des letzten
Flugzeuges nur die kurze Zeitspanne von sechs Stun-
den lag.
Selten sind die Querverbindungen zwischen Ita-
lien und Albanien oder in umgekehrter Richtung so
schnell hergestellt worden wie im Verlauf dieses Mil-
itärunternehmens. Was aber hinsichtlich der Schnellig-
keit bisher unerreicht geblieben war, ersetzte die Viel-
seitigkeit und die seit Jahrtausenden währende Dauer
der Wechselbeziehungen zwischen der westlichen und öst-
lichen Adriaküste. Schon Vergil hat den Ursprung Roms,
das schicksalsformend auf die ganze Apenninhalbinsel
und auf einen beträchtlichen Teil der damaligen Welt
eingewirkt hat, durch seine Aeneis eng an den Boden
Mylrtens, das heutige Albanien, geknüpft. Der tapfere
Trojaner, der Stammvater des Julischen Geschlechts
werden sollte, gelangte nach seinen zahlreichen Irrfahrten
vom albanischen Vutrinho aus durch die Straße
von Otranto nach Italien. Einen Tag und eine Nacht
braucht das Schiff des Aeneas zu dieser Fahrt, und als
eben die Sterne vor dem dämmernden Morgen ver-
blissen, legt der römische Dichter dem Aeneas das Er-
zählerwort zugrunde: „Wir schauten, doch immer noch
unklar, als Erstes die Berge und dann die Küste Ita-
liens.“ Für Vergil bildete somit schon das alte Vutro-
ton die Schwelle Italiens. Wie stark sich der römische
Einfluß in dieser illyrischen Stadt und im ganzen heu-
tigen Albanien fühlbar machte, hat ein Italiener unserer
Zeit, der bekannte Archäologe Ugolini, durch seine Aus-
grabungen in Vutrinio bewiesen, die von 1924 bis 1928
Erinnerungen aller Zeitalter freigelegt haben, ange-
fangen von prähistorischen Spuren über die griechisch-
römische Epoche bis zu den byzantinischen und venezia-
nischen Kultureinflüssen. Das goldene und silberne Tisch-
gerät, aus dem, nach Vergil, Aeneas bewirtet wurde,
wurde zwar nicht mehr aufgefunden, dafür aber eine
tausendjährige Nekropolis, griechische Mauern, römische
Theater, Thermen und Tempel, ein byzantinisches Pap-
ststerium mit Statuen und künstlerischen Mosaikarbei-
ten, sowie das mächtige Massiv des venezianischen
Rastells auf Lorbeer- und Olivenbepflanzter Bergkuppe.
Selbst bis in die Steinzeit gehen anscheinend die Wech-
selbeziehungen zwischen Italien und Albanien zurück,
denn die aufgefundenen primitiven Geräte zeigen eine
weit größere Ähnlichkeit mit den Gegenständen, wie
sie in Apulien und Lukanien in Gebrauch waren, als
mit denen der Balkanhalbinsel.
Nicht nur die Legende, auch die Geschichte des
antiken Roms schlägt die Brücke zum jenseitigen Ufer

Die Trauerfeier in Regis-Breitungen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte den 16 gefallenen Helden der Arbeit die letzten Grüße des Führers und des deutschen Volkes

Regis-Breitungen, 15. April

Der Industriekreis Borna verabschiedete am Sonnabend 16 Kettenschlepper des Schwelwerkes der Deutschen Petroleum-W.G., die dem schweren Betriebsunglück zum Opfer gefallen sind, zu ihrer letzten Fahrt.

Auf dem würdig geschmückten Barkhof waren die 16 mit Ehrenkreuzen bedachten Särge aufgebahrt, vor denen ein Kranz des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Gauleiters Ruffmann, der Gauverwaltung Sachsen und Thüringen und der Kreisleitung Borna niedergelegt waren.

Die Teilnahme des ganzen deutschen Volkes wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft bezeugt. An ihrer Spitze waren Reichsorganisa-

tionaleiter Dr. Ley und Gauleiter Ruffmann sowie der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, erschienen. Direktor Landwehr, der Betriebsführer, gab den gefallenen Helden der Arbeit, die in der Tapferkeit und Pflichterfüllung Vorbild waren, den letzten Gruß des Volkes mit.

Dann übermittelte Gauleiter Ruffmann im Namen der NSDAP des Gauess Sachsen und der sächsischen Regierung sowie des Stabschefs Luppe den Hinterbliebenen die herzlichste Anteilnahme. Wenn heute, so führte er aus, Werke entstehen, die notwendig seien, um uns freizumachen vom internationalen jüdischen Druck, so bedeute das nicht, daß deshalb Raubbau mit den Menschen getrieben werden dürfte.

(Der Bericht lag bei Redaktionsschluss nur bis zu dieser Stelle vor.)

Der Umbau der Dresdner Staatsoper

Nach den Entwürfen von Direktor Brandt und Professor Kreis — Bauzeit drei Jahre

Die Dresdner Staatsoper wird umgebaut! Diese Nachricht hat vielleicht bei manchem Freunde der Kunst die Beforgnis ausgelöst, der durch die große Tradition geweihte Bau Sempers werde in seinem bekannten Erscheinungsbild geändert werden. Solche Beforgnisse sind unbegründet. Der Zuschauerraum wird überhaupt vom Umbau nicht berührt. Und an der Schaufassade des Hauses wird sich nur eines ändern: der heute durch die Tageshalle verbaute Haupteingang wird entsprechend dem Plane Sempers wieder frei gemacht werden. Diese Veränderung wird aber erst im letzten Bauabschnitt des auf drei Jahre berechneten Bauprogramms erfolgen.

Eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung wird der Umbau dem Bühnenteil des Hauses bringen. Die 1913 geschaffene hydraulische Anlage, die eine Versenkung der ganzen Bühne ermöglicht, ist als solche noch heute musterhaft. Doch fehlt eine ausreichende Hinterbühne sowie die Seitenbühnen, die ein Aufbauen der Dekorationen während der Proben ermöglichen. Auch ein Magazin ist nicht vorhanden; Dekorationen und Garderobe müssen für jeden Abend aus den räumlich zum Teil weit abgelegenen Magazinen herangeschafft werden. Dadurch entstehen erhebliche Verluste an Zeit, Geld und Kraft. Diesen Mängeln wird der Umbau abhelfen: Seitenbühnen und Hinterbühne sowie ein für den laufenden Bedarf ausreichendes Magazin werden entstehen. Außerdem werden die bisher unzureichenden Garderoben vermehrt, musterartige Räume für Chor und Ballett geschaffen, die Treppen erneuert. Eine neuzeitliche Klima-Anlage wird die Beheizung der Staatsoper der modernsten Bühnen Deutschlands gleichstellen.

Diese Erweiterung des technischen Apparates, seit vielen Jahren von Direktor Brandt vorbereitet, wird die Fläche

der Staatsoper um 2000 Quadratmeter, den Innenraum des Hauses um 50 000 Kubikmeter erweitern. Sie wird architektonisch so durchgeführt, daß der neue Baukörper sich dem Werke Sempers würdig und stilgerecht anpaßt. Prof. Kreis hat den Entwurf dieser architektonischen Gestaltung geschaffen. Wesentlich wie an der Vorderfront wird nun an der Bühnenfront ein bogenförmiger Abschluß entstehen. Das den Bau überragende Bühnenhaus steht nach Vollendung des Umbaus in der Mitte des ganzen Baukörpers, der einen höchst würdigen und geschlossenen Eindruck machen wird.

Der Spielbetrieb der Staatsoper wird während des Umbaus voll aufrechterhalten. Es ist deshalb notwendig, den Bau in eine Reihe von Abschnitten zu zerlegen. Nachdem während der letzten Wochen im Innern des Hauses bereits Vorbereitungen getroffen worden sind, wird jetzt der neue Magazinbau in Angriff genommen. Während der Ferien sollen die Verbindungsteile zwischen Alt- und Neubau hergestellt werden. In einer drei Jahre umfassenden Arbeit wird die Bühnenanlage der Staatsoper in jeder Hinsicht musterhaft gestaltet werden. Die heute noch sehr engen Räume für die Bühnenschaufnisse dieses Hauses werden dann so sein, daß sie in jeder Hinsicht der Forderung „Schönheit der Arbeit“ entsprechen. Das Publikum aber wird den Nutzen haben; die Bühne der Staatsoper wird nach erfolgtem Umbau noch leistungsfähiger sein als bisher.

In einer Besprechung mit Pressevertretern gaben am Sonnabend mittag Ministerialrat Gottschalk, Direktor Brandt und Prof. Kreis eingehende Erläuterungen des in Angriff genommenen Umbaus.

der Adria. Cicero ging — aus Rom verbannt — nach Durazzo und fandte von hier aus am 25. November des Jahres 58 v. Chr. folgende Botschaft nach Rom: „Ich bin nach Durazzo gegangen, weil diese Stadt Verbannte aufnehmen kann, immer voller Rücksichtnahme für mich war und Italien so nahe liegt. Wenn der große Verkehr von Durazzo sich ermüden wird, werde ich anderswohin gehen.“ Damals war Durazzo einer der bedeutendsten Handelsplätze von Rom nach dem Orient. Konsularbeamte mit ihrem Gefolge, Offiziere jeden Grades und Händler aus Epirus, Griechenland und Kleinasien strömten hier auf dem Wege von oder nach Rom vorbei. Cicero verließ Durazzo erst im August des folgenden Jahres und sah die Stadt zehn Jahre später im Lager des Pompejus wieder. Auch damals ging ein reger Briefwechsel zwischen Durazzo und Rom hin und her, aus dem man manchen Fingerzeig über das römische Albanien entnehmen kann.

Wenn auch im Zeitraum von zwei Jahrtausenden die römischen Dreiruderer den mittelalterlichen Seglern und den Dampfern der Gegenwart gewichen sind, die Querverbindung von der italienischen zur albanischen Küste wird von den letzteren so gut wie von den ersteren aufrechterhalten. Kommerzielle und kulturelle Beziehungen zwischen den beiden Randstaaten der Adria haben niemals aufgehört, zu bestehen und wurden besonders vom faschistischen Italien neu angeregt und befestigt. Die gegenwärtig noch andauernde römische Ausstellung der Minerale enthält in ihrer Abteilung für flüssige Brennstoffe eine klare Veranschaulichung der italienischen Arbeiten auf den albanischen Petroleumfeldern, deren Vorhandensein unmittelbar nach dem Weltkrieg von italienischen und fremden Geologen durch eifrige Untersuchungen und Studien festgelegt wurde.

Wenn auch der flüssige Brennstoff, der der italienische Industrie zugeleitet worden ist, dem Boden Albanien entstammt, so hat die Leitung der römischen Mineralausstellung doch geglaubt, ihn in eine Schau einleiten zu können, die die autarkischen Zielsetzungen des Faschismus auf dem Gebiete der Minerale erläutert, weil das albanische Erdöl ausschließlich durch italienisches Kapital, italienische Technik und italienische Arbeitskraft gewonnen wurde. Nach dem Einmarsch der italienischen Truppen ist der Begriff des autarkischen Erdöls einwandfreier denn je. Aber nicht nur hinsichtlich des Petroleums, auch im Hinblick auf alle anderen Handelswaren sind die Beziehungen zwischen Italien und Albanien seit Jahren außerordentlich eng und vorteilhaft für beide Staaten.

Militärische und politische Ereignisse haben in diesen Tagen die wirtschaftlichen Faktoren zeitweilig in den Hintergrund gedrängt, aber sie werden zweifellos ein um so stärkeres Gewicht und eine noch wachsende Bedeutung erlangen, wenn der schon seit Jahren begonnenen Aufbauarbeit Italiens in Albanien in Zukunft freie und unbehinderte Hand gelassen wird.

Dr. Frhr. Ratz v. Frentz

Weihe des Hindenburg-Denkmal auf dem Kopfbauer

Berlin, 15. April. Am 6. Mal wird das auf dem Kopfbauer vom NS-Reichstriebeband errichtete Hindenburg-Denkmal in Anwesenheit von Abordnungen sämtlicher Gaukriegerverbände feierlich geweiht werden. Um der soldatischen Erscheinung und der Weisheit des Feldmarschalls gerecht zu werden, wählte der Künstler, Professor Hermann Hosaeus, härtestes deutsches Urteufeln, den unergänglichen bayrischen Porphyr aus dem Fichtelgebirge. Das Denkmal findet im Vorgelände des Kopfbauerdenkmals Aufstellung.

Kein Eindringen in Vermögens- und Einkommensverhältnisse bei der Volkszählung

Ein Durchführungsverbot des Reichsinnenministers. Reichsinnenminister Dr. Reich hat zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 einen Erlass an die nachgeordneten Stellen gerichtet, worin er die Erwartung äußert, daß alle an der Durchführung der Erhebung beteiligten Stellen die Zählung mit Eifer und Sorgfalt fördern. Um etwaiges Mißtrauen der Bevölkerung zu bekämpfen, ist, wie der Minister weiter verfügt, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ausgeschlossen ist und die mit der Durchführung der Zählung betrauten Personen gegen jedermann zur Verschwiegenheit verpflichtet sind.

Generalfeldmarschall Göring in Rom

Herzlicher Empfang durch Mussolini auf dem Bahnhof. Rom, 15. April. Generalfeldmarschall Göring ist, von Tripolis kommend, das er am Mittwoch nachmittag verlassen hatte, am Freitag um 20 Uhr in Rom eingetroffen, wo ihm in dem festlich mit den italienischen und deutschen Farben geschmückten Bahnhof vom italienischen Regierungschef Mussolini und den ihn begleitenden Ministern und Staatssekretären der Wehrmacht ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde.

Mussolini bewillkommnete den Generalfeldmarschall auf das herzlichste und schritt mit ihm gemeinsam unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen eine Ehrenkompanie der Flegeltruppe ab, die mit Musik und Fahnen angetreten war. — Auf der Fahrt nach Villa Madama wurde ihm von der Spalier bildenden römischen Bevölkerung mit jubelnden Ovationen auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland geshuldet.

Stiftung einer Dienstauszeichnung der NSDAP

Neue Rangabzeichen und Uniformen für die politischen Leiter

Berlin, 15. April. Der Führer hat in diesen Tagen drei wichtige Anordnungen erlassen, die für die Partei, besonders aber für die politischen Leiter, große Bedeutung haben. Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienst- und Dienstleistungsabzeichen für die politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniformen für die politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP wird in drei Ausführungen für 10, 15 bzw. 25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar und wird nach 10 Jahren in Bronze an einem braunen Bande, nach 15 Jahren in Silber an einem blauen Bande, nach 25 Jahren in Gold an einem roten Bande verliehen.

Um künftig den politischen Leiter, der seit vielen Jah-

Standortparade zum Geburtstag des Führers

Dresden, 15. April. Der 50. Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wird von den Truppenteilen des Standortbataillons Dresden besonders würdig begangen. Die militärischen Feiern werden um 8.00 Uhr mit dem „Großen Wehen“ — ausgeführt von drei Musikkorps — eingeleitet. Dabei werden folgende Straßen berührt: 1. Gruppe mit Musikkorps des Nr. 10; ab Carlshofplatz über Stübchen-Allee, Stübchenplatz, Gänsehof, Sachsen-Allee, Albertstraße, Kurfürstentor, Wagnerstraße, Radeberger Straße, Raderstraße Nr. 10. — 2. Gruppe mit Trompeterkorps des Nr. 4 (beritten): ab Heberplatz über Reichenbachstraße, Am Ventlerpach, Reichenbachstraße, Reichstraße, Münchenerstraße, Raderberger Straße, Chemnitzstraße. An der Falkenbrücke, Annenstraße, Postplatz, Ost-Allee, Marlenbrücke, Antonstraße, Großenhainer Straße, Rannenerstraße, Hammerweg, Raderstraße Nr. 4. — 3. Gruppe mit Stadtmusikkorps beim Kommandierenden General der Luftwaffe: die Stadt Kötzsche.

Um 11.00 Uhr findet eine Paradeaufstellung der Truppenteile des Standortbataillons mit anschließendem Vorbeimarsch vor dem Herrn Kommandierenden General des 4. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis 4 auf dem Klauenplatz statt. — Zuschauer ohne besonderen Ausweis ist die Möglichkeit gegeben, am Büchsenweg der Parade beizuwohnen. — Außerdem werden bei allen Stäben, Truppenteilen und Dienststellen Appelle mit Ansprachen der Kommandeure und Dienststellenleiter stattfinden. Der Nachmittag ist dienstfrei.

Infanterie-Regiment Großdeutschland

Freiwillige aus dem ganzen Reich stellen die Mannschaft

Berlin, 15. April. Im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung für die Neubauten des Berliner Wachregiments gibt das Oberkommando des Heeres bekannt:

Das Berliner Wachregiment wird zum Herbst d. J. als vollmotorisiertes Infanterieregiment zu drei Bataillonen ausgebaut. Der Mannschaftsvertrag für das Regiment wird aus dem ganzen Reich gestellt und besteht aus besonders geeigneten Freiwilligen, die drei Jahre dienen. Die Freiwilligen werden bei Bewährung im dritten Dienstjahre zum Unteroffizier befördert und können als Berufssoldaten übernommen werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Regiment im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrendienst in der Reichshauptstadt den Namen Infanterieregiment Großdeutschland gegeben.

ren mit stets gleichbleibender oder wachsender Leistung ein politisches Amt in der Partei innehat, auch in seinen Abzeichen als langjährig und mit guten Leistungen in derselben Dienststellung tätig erkennbar zu machen, hat der Führer die Trennung von Dienstrang und Dienststellung für die politischen Leiter verfügt. Künftig wird zum Beispiel ein Ortsgruppenleiter bei entsprechender Leistung vier oder fünf verschiedene Dienstgrade nacheinander erreichen können. Dasselbe trifft auf alle anderen hauptamtlichen und ehrenamtlichen politischen Leiter zu.

Während die Dienstgradabzeichen wie bisher sich auf dem Spiegel befinden, werden die Dienststellungsabzeichen künftig auf der Rückseite angebracht. Die neuen Abzeichen sind einfach, schön und überdies. Auf die Einführung neuer Uniformen für politische Leiter ist vor kurzem bereits in der Presse hingewiesen worden. Die bisherige braune Farbe wird für die Uniform der politischen Leiter beibehalten. Der Schnitt ändert sich nur in Kleinigkeiten, die den Gesamteindruck der Uniform verbessern. Die heute in Gebrauch befindlichen Uniformstücke können auf jeden Fall von den politischen Leitern aufgetragen werden.

Der Führer entsandte Sonderdelegation nach Teheran

Der Führer hat aus Anlaß der Trauung des Kronprinzen von Iran, Mohammed Reza Sahai mit der Prinzessin Fozzieh von Kopten eine Sonderdelegation unter der Leitung des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, nach Teheran entsandt. Der Delegation gehört u. a. der Kommandeur der Fliegerdivision 1, Berlin, Generalleutnant Brauer, an. Die Feiernlichkeiten finden in der Zeit vom 22. bis 25. April in Teheran statt. Die deutsche Delegation hat am Sonnabend mit Sonderflugzeug Berlin verlassen.

Schweres Kraftwagenunglück bei Tepitz-Schöna

Tepitz, 15. April. Am Freitagabend hat sich in Turn bei Tepitz-Schöna ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Ein Lastkraftwagen der Reichspost stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Unglück forderte drei Todesopfer, vier Schwerver- und vier Leichtverletzte. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Motorradfahrer stürzt nach dem Unfall

In Niederschöneweide wurde vorgestern abend gegen 18.20 Uhr vor dem Hause Berliner Straße 100 der 50 Jahre alte Ingenieur Georg Koharek aus der Köllnischen Straße 67 in Niederschöneweide von einem in Richtung Berlin fahrenden Motorrad mit Belagern umgerissen und erheblich verletzt. Der Motorradfahrer kletterte sich nicht um den Verunglückten, setzte seine Fahrt mit erhöhter Geschwindigkeit fort und entzog sich seiner Feststellung durch die Flucht. Im Belagern soll ein Mann gefahren haben, der in der Nähe der Unfallstelle eine blaue Schirmmütze mit Radspinnern verloren hat.

Der größte Untergrundbahnhof der Erde

Berlin, 15. April. Heute wird der neue unterirdische S-Bahnhof am Potsdamer Platz in Berlin seiner Bestimmung übergeben. Dieser Bahnhof ist der größte Untergrundbahnhof der Erde sein. Damit ist die Strecke der Nord-Süd-S-Bahn um einen weiteren Kilometer nach Süden vorgerückt. Von heute an werden somit die S-Bahnzüge von Oranienburg, Bernau und Velten nicht mehr wie bisher nur bis zu dem Bahnhof Unter den Eichen fahren, sondern bis zum Potsdamer Platz und umgekehrt vom Potsdamer Platz an verkehren.

Berliner Börse vom 15. April

Wäulen und Renten ruhig, aber freundlich. Von Montanwerten blühten Röhren 0,25 und Stößberger Zink drei achtel Prozent ein, während Vuberus 0,50 und Vereinstagel Stahlwerke ein achtel Prozent höher ankommen. Von den acht im Schwankungsverkehr notierten Braunkohlewerten wurden nur Deutsche Erdöl, und zwar 0,50 Prozent niedriger, eingeschrieben. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben 0,25 Prozent niedriger mit 148,50, während Goldschmidt 0,50 und Rühlberg 0,75 Prozent höher ankommen. Von Elektro- und Tarifwerten waren nur Siemens mit minus 0,75 und Wasserwerk Gelsenkirchen mit plus fünf achtel Prozent nennenswert verändert. Im variablen Rentenverkehre ermöglichten sich Reichsanleihe in Reaktion auf den vorangegangenen Anstieg um 0,25 Prozent auf 181 fünf achtel. Die Gemeindeforschuldungsanleihe stellten sich auf 83,50 (minus 5 Pf.). Von Valuten errechneten sich das Pfund mit unverändert 11,67, der Dollar mit 2,408 und der Franc mit 6,00.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden. Wettervorhersage für Sonntag, den 16. April: Fortdauer des leicht unbeständigen Westwindes. Einzelne schauerartige Niederschläge bei wechselnder, meist stärkerer Bewölkung. Vorwiegend mäßige, teilweise auffrischende westliche Winde. Temperaturen gegen Vortag kaum verändert. — Für Montag, den 17. April: Keine wesentliche Veränderung.

Albert der Große

Das Generalstudium der Predigerbrüder im 13. Jahrhundert

Es ist eigentlich zu verwundern, daß Köln nicht die erste deutsche Universität erhielt, bald nach der Pariser, die den Ruhm, die erste zu sein, für die ganze Welt hat.

kanzeln an der Pariser Universität berufen wurde. Diese Berufung war eine der wichtigsten und umstrittensten Tatsachen der abendländischen Geistesgeschichte überhaupt.

1248 kehrte Albert von Paris nach Köln zurück, um dort ein Generalstudium der Predigerbrüder zu begründen. Selten hat eine Hochschule als Gründer einen Mann gehabt, der das Wissen seiner Zeit so überblickte und ihrer Wissenschaft so zielklar die Wege weisen konnte.

Das war um so bedauerlicher, als es genug Deutsche gab, die die Entwicklung der neuen Wissenschaften mit bewachten. Aber sie mühten mit ihrem Wissensdrang und ihrer schöpferischen Gelehrsamkeit ins Ausland gehen, nach Italien oder Frankreich.

Vom Charakter der Nationen

Von Professor Otto Liebich

Haben die einzelnen europäischen Völker ein verschiedenes „Gesicht“? Die Frage ist manchmal verneint worden. Kommen wir mit einem Franzosen oder Italiener zusammen, so scheint es uns, als ob sie im Wesen kaum anders seien als manche deutsche Volksgenossen, die wir kennen.

Der von ihm ausgestreute Same wissenschaftlicher Erkenntnis und Arbeitweise ging zwar nicht verloren und brachte viele Frucht, aber es fehlte an der großen Zusammenfassung, die die gesamte Wissenschaft einheitlich entwickelt hätte, so wie Albert sie erlebt und gefördert hatte.

Während sein größter Schüler Thomas von Aquin das aristotelische System ausbaute und zur Grundlage fast des gesamten scholastischen Studienbetriebes machte, hat sein Lebenseingesamer Ulrich von Straßburg in seiner Summe das Hauptwerk des von Albert ausgehenden deutschen Neuplatonismus geschaffen.

Der Mann, der am meisten und umfassendsten die neue Offenbarung, Geist und Natur umfassende Wissenschaft richtunggebend beeinflussen sollte, war ein Deutscher ritterbürtiger Abstammung, Albert aus Lauingen in Schwaben, Albert der Deutsche, der schon seine Zeitgenossen Albertus Magnus nannten.

In der Tat ist auch wohl der Unterschied zwischen den einzelnen Menschen nicht so sehr groß. Das rein menschliche geistige Leben weist große Gemeinsamkeiten auf. Oder besser gesagt: In Frankreich und in Italien leben — wie in unserem Vaterlande — Leistungsmenschen neben Beharrungsmenschen, Darbietungsmenschen, Entschuldigensmenschen und anderer Menschentypen.

Je doch, wenn wir zehn, fünfzig, hundert oder noch mehr Deutsche oder Italiener oder Franzosen in einer Gruppe antreffen, so spüren wir, ja erkennen wir bald, daß es völkische Verschiedenheiten gibt. Und nun gar, wenn wir längere Zeit in einem italienischen Dorfe, einer französischen Provinzstadt leben!

sehr veralteten und einseitigen Eindrücken deutscher Romantiker von Wilhelm Heine bis Böcklin.

Man kann auch nicht den Charakter der einzelnen Völker auf einige handliche Formeln bringen. Alle solchen Versuche müssen scheitern. Wer wollte heute noch im Ernst glauben, mit der Etikettierung „italisch“ sei das Wesen des französischen Geistes, mit der Kennmarke „dynamisch“ das deutsche Wesen umschrieben?

Wie also kann man die — zweifellos vorhandenen — völkischen Verschiedenheiten feststellen? Der Kunstgeschichtler Prof. A. E. Brindmann (Frankfurt am Main) wählt in seinem Buche „Geist der Nationen“ (270 S., 10 M., Sambura, Hoffmann und Campe) einen Weg, der Beachtung verdient.

Dr. Carl Sonnenschein †

Unser Weißer Sonntag

Überall im Lande heute Glockengeläut. Schlagende Herzen, leuchtende Augen, wehende Schleiern, Narben im weichen Haar und Strahlen aus feierlichen schwarzen Anzügen.

Rosenkranz darum geschlungen. Mit dem weißen Tüchlein die Kerze gefaßt.

Weißer Sonntag! Erstkommunion der Kinder. Blütenweihe Jugend. Lauter Frühling in jubelnden Herzen. Nun ist alles gut. All die bösen Worte sind vergessen. All die Not ist in die Truhe geschlossen.

Es kommt nur darauf an, diesen Ausdruck des inneren Wesens richtig zu erfassen und zu deuten. A. E. Brindmann versteht die Kunst als bedeutenden Ausdruck des Geistes einer Nation und vergleicht, von dieser Voraussetzung ausgehend, hochwertige deutsche, französische und italienische Kunstwerke miteinander.

Lebendiges Deutschsein weist andere Jügel auf. Wir haben nie die Ruhe in der Art des typen mögen (d. h. des mittleren Typus, in welchem die Spannungen ausgeglichen sind) erreicht. Wir haben sie aber gar nicht haben wollen oder sie uns höchstens einmal fälschlich von Winkelmann antreiben lassen als letzte Schönheit der Antike.

Am Abend vorher hat das Kind seine Mutter und nachher den Vater still beiseite genommen und hat beide ausdrücklich um Verzeihung gebeten. Für alles, was es ihnen untreu tat, für alles, was ihr Herz betrübte, aller Reue ist so aus der Seele gewichen.

Die Erwachsenen stehen ganz hinten. An die Pfeiler gelehnt. Die Eltern neben den Bänken und schauen und schauen. Wie, wie glücklich diese Kinder sind! Bist du es nicht mehr? Hast du nicht auch einen solchen Tag gehabt? Wo ist dein Gebetsbuch? Dein Rosenkranz? Ist alles in dir weh geworden? Du bist einsam und verbittert? Weh! du den Geländ nicht mehr in der Seele trägst. Wenn die Kinder aus der Kirche ausgezogen sind, dann ist für dich vorne an der Kommunionsbank Platz. Anie wieder einmal hin und bete. Dann gibt es einen Weißen Sonntag auch für dich.

Das neue Gebetsbuch mit dem goldenen Rand in der Hand. Den

Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Makzkaffee!

Beruhnt das Höchste, vielmehr ist sie „durch und durch gefühlbetont.“ Deutsch ist das „Entzückten an allem und die Verfeinerung in das „Wingigste“; es ist „Mikrokosmos und Makrokosmos in einem“, nämlich zugleich mikroskopische Nähe und nicht mehr erkennbare Ferne mit einem noch tieferen Grunde. Bewegung und Spannung — nicht ausgeglichene Ruhe kennzeichnen das deutsche Wesen.

Das Italienische ist vielleicht am schwierigsten zu bestimmen. Die lateinische und doch auch keltogermanische Art des Italienischen offenbart sich im sinnlichen Erfassen der künstlerischen Gestaltung. Der Italiener betrachtet die Umwelt genau, gegenständlich, mit wachen, aufgeschlossenen Sinnen. Dagegen treten bei ihm Gefühl und Empfindung zurück. „Das Gegenständliche überläßt das Metaphysische.“ In den besten italienischen Gemälden ist „lauter Vorbezug ohne Ferne“. Diese „Sinnlichkeit“, im Sinne von Sinnhaftigkeit, Verhaftetheit mit den äußeren Sinnen, ist stark und grobhartig in der Deutung des Seienden selbst. — „Mit der Freude an materieller Erscheinung hängt im Italienischen die Vorliebe für das Kolossalfache zusammen... Das Kolossalfache hat repräsentative Bedeutung.“ Freilich ist das Kolossalfache, Gigantische oft nur eine Steigerung des Materieellen, selten aber Vergeistlichung. Fröhlich und tief ist Brindmanns Gegenüberstellung des Deutschen und des Italienischen Wesens in diesen Ausführungen: „No letzter Ausdruck

des Geistigen in der Kunst ist dem Deutschen immer das Licht erschienen... Aber in ganz Italien gibt es kein Bild... das auch nur entfernt einen Schimmer der Lichtmächtigkeit Grünwald, Kleebers... zeigen würde.“ Klarheit und Glanz, nicht innerliche metaphysische Tiefe drücken sich im italienischen Kunstwerk aus.

Das Bemühen um Erfassung, Abgrenzung, Deutung der völkischen Wesensart kann nie abgeschlossen werden, somit gibt es nie ein endgültiges Ergebnis. Solange ein Volk lebt, ist es immer im Werden, d. h. in der ständigen Veränderung: Jede Formel kann demzufolge durch die künftige Entwicklung überwunden werden. Es ist im Völkischen nicht anders als im Leben des einzelnen Menschen: Der Charakter legt nie als fertiges, übersehbares Gebilde vor. Alles fließt, Dennoch werden wir uns immer wieder bemühen, das Wesen der Völker zu schauen. Wir haben das untrügliche Empfinden, daß es völkische Gesetzmäßigkeiten gibt, die das Antlitz der Völker prägen. Die völkische Eigenart aber gibt auch dem einzelnen Menschen, längst bevor er zum eigenen Denken, Wollen und Handeln gelangt, das entscheidende Grundgepräge. In sie formt auch dieses Denken, Wollen und Handeln... So ist es, obwohl es unzählige Grundverschiedene Menschen in einem Volke gibt, richtig, zu behaupten: „Sage mir, zu welchem Volke du gehörst, und ich will dir sagen, wo du bist!“

bauernwerten wurden zwei Jehen abgequetscht. — Weiter wurde ein 18 Jahre alter Knecht in einem Geschäft auf der Gerbergasse von einem eigenartigen Unfall betroffen. Als es einen Tischkasten herausziehen wollte, stürzte am Tisch angelehnte Blechtafel um. Von den scharfen Kanten der Blechtafel wurde dem Knecht ein Schenkelbein aufgerissen.

d. **Kadeberg.** Nach der Deutschen Höheren Handelslehranstalt Kadeberg wurde auch die Deutsche Handelsakademie Kadeberg von der Industrie- und Handelskammer Dresden übernommen.

d. **Stadt Wehlen.** Die schwimmende Jugendherberge ist wieder zurück. Die schwimmende Jugendherberge „Sachsen“ ist aus dem Sudetenland wieder an ihrem alten Liegeplatz in Stadt Wehlen vor dem Ortsteil Wöhlsche eingetroffen.

Südwest-Sachsen

h. **Chemnitz.** Mitteldeutsche Kolonialschau. Am Montag, dem 17. April, wird in Chemnitz im Albert-Museum die Mitteldeutsche Kolonialschau eröffnet. Die Ausstellung ist ab 18. April bis 7. Mai geöffnet.

h. **Chemnitz.** Lastwagen gegen Kraftrad. Auf der Kreuzung Josephstraße und Ottostraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Lastwagen und Kraftrad. Hierbei wurden der 21jährige Kraftfahrer und sein 19 Jahre alter Mitfahrer schwer verletzt. — Ein gleicher Unfall ereignete sich auf der Alt-Chemnitzer Straße, wobei ein 38 Jahre alter Kraftfahrer schwere Verletzungen erlitt.

h. **Zugau.** Tödlicher Radunfall eines 17-jährigen. Ein aus Gerodorf kommender Kraftfahrer rief in Zugau mit einem eifrigeren radfahrenden Jungen zusammen. Dabei kam der Kraftfahrer zum Sturz, wurde eine Strecke mitgeschleift und blieb schwerverletzt liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus Stollberg ist der Junge seinen Verletzungen erlegen. Wie festgestellt wurde, ist der Verunglückte übermäßig schnell gefahren und hat infolgedessen sein Rad nicht mehr in der Gewalt gehabt.

h. **Oberhau.** Heimatverklagung. Der Volksheimbeauftragte des Heimatwerkes Sachsen für das Erzgebirge, Kreisleiter Vogelfang, ruf am 22. und 23. April 1939 nach Oberhau, wo am Sonnabend um 18 Uhr im Hotel „Antioch“ eine Tagung der Kreisbeauftragten des Heimatwerkes stattfinden. Der Stellvertretende Vorstand des Heimatwerkes Sachsen, Ministerialdirektor a. D. Präsident Dahl (Dresden) und Kreisleiter Vogelfang (Annaberg) werden dabei das Wort ergreifen. Um 20 Uhr findet im „Antioch“ das 2. erzgebirgische Streifensingen statt, das auch vom Reichsfestspiel Leipzig am 23. April vormittags von 8.50 bis 11.10 Uhr übertragen wird. Am Sonntag, dem 23. April, 9.30 Uhr, tagt der Anton-Gärtner-Ring in Klemms Gasthaus.

h. **Zwickau.** Betrunkener und ohne Führerschein. Der Einwohner Erich Pfeifer aus Schneppendorf rief auf der Thumer Straße mit seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug schwere Verletzungen davon. Pfeifer war betrunken und nicht im Besitz eines Führerscheins. Er wurde festgenommen.

h. **Zwickau.** Altkönig in Arbeitergruppe. Bei einem heftigen Frühlingsergießer schlug der Altkönig in der Arbeitergruppe in eine Kolumne von Bauarbeitern. Zwei Arbeiter mußten nach dem Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen Kameraden mit dem Schrecken davonkamen.

h. **Reichenbach.** Tod in der Telefonzelle. In einem Fernsprechhäuschen am Postamt erlitt ein aus Bayern stammender Reisender einen Gehirnschlag, dem er erlegen ist.

Die Altmaterialsammlung geht weiter! Unsere sammelfreudigen Pimpfe haben es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, Altmaterial, das früher adios weggeworfen wurde, einer neuen nutzbringenden Verwendung zuzuführen. Auch weiterhin werden sich die Pimpfe in den Dienst der Sache stellen und im Sommer ihre Sammelstätigkeit fortsetzen. Es ergeht daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land der Ruf, Tüben, Kapseln und Stanniol aufzubehalten und sie den Pimpfen zu geben. Leider findet man immer noch Silberpapier aus Zigaretten- und Schokoladenpackungen in Papierkörben und Müllhäften! Knochen werden weiterhin von den Schulkindern gesammelt, dagegen werden Papier, Lumpen und Eisen vom Rohproduktenhändler entsorgt.

Hefen Liebe zum heimischen — Schnaps gibt Rudolf Drexler zwerchfellerschütternd. Im sprachlichen Witz ist er Meister. Otto Falvey ist der Ingenieur, der die widerborstige Gutsheerrin bezieht. Den überaus trübseligen Professor spielt Hans Hansen mit allerhand lustigen Einfällen. Garianna ist ein schneidiger Konjul, der nur seine Schneid verliert, als seine Freundin (die niedliche Mia Vab) auflaucht, um die Verlobung durch ein Intrigenspiel zu erzwingen. Wilma Martbach ist eine schlagfertige Waldhegerin. Vornehm der Graf und Glücklichster, wie ihn Rudolf Schönwiese ansieht und jählig der Oberförster von Klotz Krüger. Man feierte das Ensemble zuletzt sehr lebhaft.

Der Niederabend Hanna Maria Marquardt kann wegen eines Todesfalles in der Familie der Künstlerin am heutigen Sonnabend nicht stattfinden. Er wird auf Anfang Mai verlegt. Die gebliebenen Karten behalten Gültigkeit.

Wassipielverlegung. Der für nächsten Dienstag, 18. April, geplante heitere Abend mit Jupp Süßels und weiteren durch Film und Funk bekannten Künstlern muß auf unbestimmte Zeit verlegt werden. Bereits geäußerte Karten werden zurückgenommen.

NS-Kulturgemeinde, Oriswerb. Dresden I. Ligu, Opera-haus: Montag 17. April: 9401 bis 9000, 15051 bis 15100; Dienstag 18. April: 7101 bis 7400, 16151 bis 16200; Mittwoch 19. April: 7401 bis 7700, 15301 bis 15350; Freitag 21. April: 7701 bis 8000, 15751 bis 15800; Sonnabend 22. April: 401 bis 700, 15801 bis 15850; Sonntag 23. April: 1101 bis 1200, 14401 bis 14800, 15851 bis 15900; Montag 24. April: 1201 bis 1300, 15701 bis 15750. — Schauspielhaus: Montag 17. April: 8001 bis 8300, 16051 bis 16100; Dienstag 18. April: 8401 bis 8700, 16251 bis 16300; Mittwoch 19. April: 8801 bis 9100, 16351 bis 16400; Donnerstag 20. April: 9201 bis 9500, 16451 bis 16500; Freitag 21. April: 9601 bis 9900, 16551 bis 16600; Sonnabend 22. April: 10001 bis 10300, 16651 bis 16700; Sonntag 23. April: 10401 bis 10700, 16751 bis 16800; Montag 24. April: 10801 bis 11100, 16851 bis 16900. — Theater des Volkes: Montag 17. April: 6701 bis 6800 und Nachholer; Dienstag 18. April: 6901 bis 7000 und Nachholer; Mittwoch 19. April: 7101 bis 7200 und Nachholer; Donnerstag 20. April: 7301 bis 7400 und Nachholer; Freitag 21. April: 7501 bis 7600 und Nachholer; Sonnabend 22. April: 7701 bis 7800 und Nachholer; Montag 24. April: 7901 bis 8000 und Nachholer. — Komödienhaus: Dienstag 18. April: 4801 bis 4900; Mittwoch 19. April: 4901 bis 5000, 21001 bis 21100; Donnerstag 20. April: 5101 bis 5200 und Nachholer nur Abendkasse; Freitag 21. April: 5301 bis 5400 und Nachholer; Sonnabend 22. April: 5501 bis 5600, 21101 bis 21150; Sonntag 23. April: 11001 bis 11200, 17801 bis 17850, 22001 bis 22050; Montag 24. April: 10601 bis 10800 und Nachholer.

Der Reichsfestspiel Leipzig hat Georg Trexler für den 23. April, 8.30 bis 9 Uhr, zu einem Orgelkonzert eingeladen.

Dresden

Die Gauhauptstadt in Erwartung des 20. April

Am Vorabend Großkundgebung mit Staatsminister Dr. Friess. Am Vorabend zum 50. Geburtstag des Führers wird die Gauhauptstadt Dresden im Zeichen eines gewaltigen Fackelzuges mit anschließender Großkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz stehen. Der Fackelzug beginnt um 20.15 Uhr und führt in drei Parafschüben zum Adolf-Hitler-Platz. Bei der um 21.30 Uhr beginnenden Kundgebung wird der Sächsische Staatsminister des Innern, Dr. Friess, sprechen. Die Großkundgebung wird mit einem Feuerwerk auf dem Zwingerwall ihren Abschluß finden.

Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht 1938. In dem Bericht wird zunächst auf die führende Rolle des Museums als Tagungs-ort für große und kleine Kongresse eingegangen. Im vergangenen Jahr fanden in den repräsentativen und schönen Räumen des Museums nicht weniger als 143 Veranstaltungen mit 88728 Teilnehmern statt. Die 21 Schauräume des Museums waren das ganze Jahr über geöffnet. Die Besucherzahl war wieder höher als in den Vorjahren. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 51 öffentliche Vorträge und 62 öffentliche Führungen durchgeführt. Erfolgreich war die Ausstellungstätigkeit des Museums im In- und Auslande. Die fortschreitende Besucherzahl aller Ausstellungen des Hygienemuseums bis zum 31. Dezember 1938 stellt sich wie folgt: In 1190 Orten wurden im Inland 24571407, in 112 Orten im Ausland 6289150, insgesamt also in 1302 Orten 30860557 Besucher gezählt.

Jahrespreiserhöhung des Nachtverkehrs im Stadtgebiet. Ab 1. Mai gibt die Straßenbahn Berechtigungskarten (sogenannte Grundkarten) zur Benutzung der Nachtzüge zum Tagesfahrpreis aus. Diese Karten kann jedermann erwerben. Sie kosten je Monat 50 Rpf. und werden in der Fahrkartenhalle Altes Rathaus, Eingang Schiefelstraße, ausgestellt. Erforderlich ist dazu die Vorbringung eines Lichtbildes von etwa 35:35 Millimeter Größe und die Ausfüllung eines Antrags. Die Verlängerung der Karten geschieht durch Kleben von Marken und kann außer in der Fahrkartenhalle in allen Straßenbahnstationen sowie in der Kraftomni-Busverwaltung Wiener Platz 2 vorgenommen werden. Mit der Ausstellung der Berechtigungskarten wird bereits am 24. d. M. begonnen.

Kaufpost. Am 18. April tritt der Sommerflugplan in Kraft. Dresden wird von diesem Zeitpunkt an von nachfolgenden Linien bedient: Berlin-Halle / Leipzig-Dresden, Berlin-Dresden-Frag-Wien, Dresden-Halle / Leipzig-Dortmund-Rhein-Selb, Ab 1. 5. treten hinzu die Linien: Breslau-Dresden-Halle / Leipzig-Erfurt-Frankfurt a. M., Berlin-Dresden-Reichenberg (Sudetenland). Die Linien werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benutzt.

Verfälschter Fahrplan auf der Kraftomni-Buslinie 2. Auf der Kraftomni-Buslinie 2, Hauptbahnhof — Flughafen, verkehren die Wagen vom 18. April ab auch sonntags, und zwar ab Hauptbahnhof 11,00 und 15,20 Uhr, ab Flughafen 11,30 und 15,50 Uhr; an Werktagen außerdem ab Hauptbahnhof 13,20 und 15,55 Uhr und ab Flughafen 13,55 und 16,30 Uhr.

Keine Rücksicht genommen: 2 Kraftfahrer schwer verletzt. Durch rücksichtsloses Fahren und Außerachtlassung der Verkehrsregeln wurden am Freitag zwei Unfälle hervorgerufen, bei denen zwei Kraftfahrer schwer verletzt wurden. Auf der Kreuzung der Ammon- und Freiburger Straße wurde ein Motorradfahrer, der die Vorfahrt hatte, von einem Kraftwagen erfasst und acht Meter mitgeschleift. Ein von der Motorenbrücke nach der Teorienstraße abbiegender Kraftwagen fuhr einen entgegenkommenden Motorradfahrer an, der durch die Windschilde des Wagens geschleudert wurde. Die beiden schwerverletzten Kraftfahrer fanden Aufnahme im Krankenhaus. Beide Unfälle hätten vermieden werden können.

Freibankfischverkauf. In der Woche vom 18. bis 22. April 1939 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Zeiten vorgesehen, und zwar: in der Markthalle Antonplatz und der Reichshaller Markthalle Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 18., 20. und 21. April, in den Verkaufsstellen Herberstraße 2 und Kreuzerstraße 9, Donnerstag und Sonnabend den 20. und 22. April.

„Buschi“ wird zwölf Jahre alt. Allen, die in und um Dresden wohnen, ist der im Dresdner Zoologischen Garten untergebrachte Orang-Utang „Buschi“ bekannt, dessen Geburtstag sich nun zum zwölften Male jährt. Das winzige Orang-Utang war damals wohl das vollständigste und am meisten fotografierte Jungtier deutscher Tiergärten. Heute, nach zwölf Jahren, lebt Buschi als wertvollstes Tier noch immer im Dresdner Zoo, zusammen mit seiner noch rüftigen Mutter „Sera“ und seinem jüngeren Weibchen „Reja“. Er ist zu einem riesigen Orang-Utang heranangewachsen, wie es einen zweiten in den zoologischen Gärten kaum wieder gibt.

d. **Wien.** Kind von durchgehenden Pferden getötet. Beim Aehren auf einem Felde zwischen der Höhen- und der Rottwändorfer Straße scheute ein Pferd und ging durch, wobei es ein zweites Pferd mit samt einer Gage mitriss. In der Rottwändorfer Straße zertrümmerten die Tiere einen Kinderwagen und verletzten ein 18 Monate altes Kind schwer. Das Kind starb kurz darauf im Krankenhaus.

Dresdner Polizeibericht

Zuckerwaren und Kleidungsstücke wurden heute von Einbrechern. Seit Ostermontag wurde ein unter der Albertbrücke befindlicher Verkaufstand in den frühen Morgenstunden mehrmals von Einbrechern heimlich. Die unbekannt Täter rissen, bzw. schnitten eine Platte auf und gelangten dadurch in den Verkaufstand. Es fehlt ein größerer Posten verschiedener Zuckerwaren, vorwiegend Schokoladenstücken, der zum Teil in Tüten ohne Aufschrift verpackt war. — Unbekannte Diebe stahlen am 16. April in der Zeit von 0.30 bis 5.00 Uhr zwei an einem Grundstück auf der Schanbauer Straße angebrachte Schaukästen. Die Einbrecher erbrachten sechs verschiedene farbige Oberhemden, zwei Herrenwesten, rot und kariert, fünf Selbstbinder und zwei Sportmägen. — Vor Kauf der Diebstehle warnt die Kriminalpolizei und erbittet sachdienliche Angaben nach Schlegelstraße 7, Zimmer 87.

Aus dem Regierungsbezirk Dresden

d. **Niederfeld.** Kind im Veit erstickt. Das einjährige Kind einer auf der Wilhelmstraße wohnhaften Familie wurde tot im Bettchen aufgefunden. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter hatte es sich die Decke so unglücklich über den Kopf gezogen, daß der Tod durch Ersticken eintrat.

d. **Freital.** 500 neue Wohnungen. In einer Beratung mit den Ratsherren berichtete Bürgermeister Baumgarten u. a. auch über die Erstellung von Arbeiterwohnstätten und Volkswohnungen. Seit der Wachtübernahme wurden in Freital 1841 Wohnungen neu erstellt. Die nächsten Bauvorhaben umfassen rund 500 Wohnungen. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um die Erstellung von 200 Volkswohnungen im Stadtteil Schweinsdorf, deren Planung die Landesbauverwaltung Sachsen fertigstellt, und um 267 Wohnheiten auf dem Gelände zwischen Weißeritz und Auguststraße, die von der Gasfabrik durchgeführt werden. Die Grundsteinlegung für das Hitler-Jugendheim wird am 23. April Kreisleiter Walter vornehmen. Der neue Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Klare wird sein Amt Anfang Mai antreten.

d. **Berggießhübel.** Sie wollte noch über die Welt. Am Freitagvormittag wollte die 68 Jahre alte Frau Martha Böhm aus Dresden, die zur Kur in Berggießhübel weilte, die Gleise an einem unbeschränkten Staatsbahnübergang in der Nähe des Bahnhofs vor einem Personenzug überschreiten, wurde jedoch von diesem gestreift und erlitt dabei Verletzungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

d. **Wehlen.** Zwei Unglücksraben. Auf dem Güterbahnhof rutschte ein 48jähriger Arbeiter so unglücklich aus, daß er mit einem Fuß unter ein Wagenrad geriet. Dem Be-

Die Ausstellung „Der ewige Jude“ im Dresdener Ausstellungspalast ist nur noch bis 24. April geöffnet. Die wertvolle und sehenswerte Schau wird außer in Dresden in keiner anderen Stadt Sachsens gezeigt. Jeder Volksgenosse sollte sie gesehen haben! Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

„Auf der grünen Wiese“

Revue-Aufführung im Dresdner Zentraltheater

Es war immerhin eine kleine Sensation: Jara Benesch, der Reife des ungeliebten tschechischen Präsidenten, als erfolgreicher Revuekomponist auf einer deutschen Bühne! Diese Revue war ein großer Erfolg in Prag und die Idee von Dr. W. Zolarysch, die Revue einmal mit einer ordentlichen Handlung zu versehen, ohne daß sie den Reiz der Abwechslung verliert, ist gewiß nicht übel. Bruno Hardt-Warden und Rudolf Köller haben die Bearbeitung für die deutsche Bühne übernommen, in der am Freitag die reichsdeutsche Erstaufführung vor sich ging. Sie haben das geschickt gemacht, und wenn sie von den nicht immer geschmackvollen Erotikern noch etliches entfernt hätten, wäre es noch schöner gewesen. Natürlich ist diese Revue nicht unter dem Gesichtspunkt des deutsch-tschechischen Kulturanschlusses übernommen worden. Immerhin lernte man aber in Bezug auf den Volkstheater kennen, der noch mehr zu sagen haben wird. Kluge, melodiöse Musik in prächtigem Satz schreibt und dann besonders zündend wirkt, wenn er rationale Tanzrhythmen bringt. Viele Nummern (und jedes der zwölf Bilder enthält davon mindestens eine angenehme Lieberauskunft!) mußten auf stürmisches Verlangen des ausverkauften Hauses wiederholt werden. Regisseur Siegfried Schulz war ihnen ein Interpret, der ständiges Feuer sehr wohl zu entzünden versteht. Das übrige tat dann außer den famosen Darstellern die Ehre und besonders das Ballett unter Gertrude Baum-Gründig. Da jagt immer ein gelungener Tanz den anderen, wie es in einer richtigen Revue sein soll und das Ballettensemble mit seiner querschnittlichen Solistin Charlotte Bromm hat seinen großen Abend. Ulrich Dammrau hat die Bilder in eine hübsche Bühnenmalerei hineingestellt, und Kostüme gibt's zu sehen, die eine wahre Pracht sind! Alles zusammen führt Dir. Zard in als Meisterregisseur zum großen Siege.

Ueber den Inhalt kann ich mich kurzfassen. Er ähnelt den Motiven aller Operetten sehr, ist also im wahren Sinne „Operettenrevue“. Da ist die stolze, junge Gutsherrin, die den letzten Fortingentier Heinz Schikanier, weil sie ihn liebt. Da ist der trottelige junge Gelehrte mit dem Kreuzungshomöpler, der tschechische Komiker mit dem Silwomitz und einer bildsüchtigen Tochter, da ist der Schlagwort-Redemann und die unvermeidliche kleine Freundin. Und: 3 Paare krögen sich. Herz, was willst du, mehr?

Im diesmaligen Ensemble sah man einige neue Kräfte, zu denen man dem Zentraltheater entschieden gratulieren kann. Hilde v. Prix, die Gutsherrin, singt nett und stellt eine liebenswürdige Frau auf die Szene, der man die Widerpenflige gar nicht glauben möchte. Ilse Streitberger, die Tanzsolette, ist nicht nur sehr hübsch, sie ist auch eine überaus gewandte Darstellerin. Den böhmischen Waldheger mit der

MÖBEL-HESSE

Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.

40 Küchen schon ab 150.- Haltestelle Linie 26
25 Schlafzimmer ab 295.- Eigene Tischler- u.
25 Speisezimmer ab 295.- Polster-Werkstatt

Gegründet 1875 Telefon 21059 Ehestandsdarlehen

Notizen

Albanisches Mosaik

Wenn man durch Albanien, dem Balkanland, einen kleinen Bummel macht, kann man gar merkwürdige Dinge erleben.

Albanien hat nur ein winziges Eisenbahnetz, dafür ein ebenso modernes wie weitverzweigtes Flugnetz.

Es gibt keine Schulbücher in albanischer Sprache, die sich aus den sehr unterschiedlichen geistigen und toskischen Dialekten zusammensetzen.

In der Hauptstadt Tirana gibt es zwei Kinos, die Titel unter den deutschen, italienischen und amerikanischen Tonfilmen sind in albanischer Sprache geschrieben.

England finanziert Polens Rüstung

Die polnische Presse berichtet nach den Londoner „Financial News“, daß zur Zeit Verparungen über einen von der englischen Regierung garantierten Kredit in Höhe von 10 Millionen Pfund für den Ankauf von Flugzeugen, Kriegsgeschützen und Rohstoffen mit Polen geführt werden.

Deutsch-Italienische Verhandlungen am 24. April

Berlin, 15. April. Um die vorbereitenden Arbeiten zur Festlegung der im deutsch-italienischen Abkommen vorgesehenen italienischen Freihandelszone in Wien zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen und um die durch die Angliederung Italiens an das Deutsche Reich bedingte engere Verflechtung des deutsch-italienischen Handelsverkehrs zu gewährleisten, wird sich der Leiter der Wirtschaftsabteilung im italienischen Außenministerium, Rocchalis, am 17. April nach Berlin begeben.

Nach reger und freundschaftlichster Fühlungnahme haben die deutsche und die italienische Regierung den Beginn der Verhandlungen für den 24. April vereinbart.

Kleine Chronik

80jähriges Jubiläum.

Der Führer übermittelte dem Generalleutnant a. D. Freiherrn von Mattar, Träger des Ordens Pour le mérite mit Ehrenlaub, zum 80jährigen Gedenktage seines Dienstesintrittes telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Dr. Goebbels wieder in Berlin.

Reichsminister Dr. Goebbels trat gestern morgen um 7.30 Uhr seine Rückreise von Istanbul nach Berlin an.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder im Heimathafen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte am Freitagmorgen nach seiner Deutschlandfahrt zurück.

Das Goldene Ehrenzeichen der Partei Ernst Rundi verliehen.

Der Führer hat dem ehemaligen Fraktionsführer der Sudetendeutschen Partei und Führer der deutschen Volksguppe nach der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit dem Reich,

Keine Haftpflicht der Partei

Ein Urteil des Landgerichts Weimar

Die NSDAP ist seit dem „Gesetz zur Säkularisierung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933“ eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Im Anschluß daran hatten sich die Gerichte mit der praktisch bedeutsamen Frage auseinandergesetzt, ob die NSDAP — entsprechend den anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts — haften muß, wenn einer ihrer Angestellten in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzt.

Glottenaeläute zum Geburtstag des Führers

Eine Anordnung für das Bistum Weihen

Weihen, 15. April. Wie wir der gestern erschienenen Nummer des Kirchlichen Amtsblattes entnehmen, hat das Ordinariat des Bistums Weihen zum 50. Geburtstag des Führers eine Anordnung erlassen, nach der am Vorabend des 30. April oder am Geburtstag des Führers selbst in allen Kirchen des Bistums Weihen feierlich geläutet wird.

Frühjahrsreise deutscher Kriegsschiffe

In spanische Gewässer.

Berlin, 15. April. Am 18. April wird ein Flottenverband in Stärke von zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Boot-Flottilien mit den dazugehörigen Begleit- und Troßschiffen zu einer etwa einmonatigen Auslands-Ausbildungsreise aus den Heimathäfen auslaufen.

Zwei Mitarbeiter Sepp-Inquart bei einem Autounfall tödlich verunglückt

Wien, 15. April. Am Donnerstag früh sind der persönliche Referent des Reichstatthalters Dr. Sepp-Inquart und Leiter des Stabes, SS-Sturmabführer Dr. Franz Hammer-schmid und Dr. Friedrich Flor, der gleichfalls dem Stabe des Reichstatthalters angehört, bei einem Kraftwagenunfall in der Nähe von Petronell tödlich verunglückt.

Zwei Kinder bei Einsturzunfall getötet

Freiburg, 15. April. Ein schweres Einsturzunfall, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstagmorgen in Bad Krozingen.

Fahndung nach einem Sittlichkeitsverbrecher

In Veltan wurde nachts ein junges Mädchen, das sich auf dem Heimweg befand, von einem noch unbekanntem Mann überfallen.

Ernst Rundi, in Anerkennung seiner großen Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen.

Die Eröffnung des Sonderlehrganges des NSGB in Bayreuth. Freitag vormittag fand die feierliche Eröffnung des Sonderlehrganges des NS-Lehrerbundes in der Reichsschule Domborf-Bayreuth statt.

Kriegsgeher als erste an die Front.

Das jüngste republikanische Mitglied des Abgeordnetenhauses, Demers, reichte eine Vorlage ein, wonach Mitglieder des Kabinetts und des Bundeskongresses, die für die militärische Beteiligung Amerikas an einem überseeischen Krieg stimmen, als erste Frontdienst versehen sollen.

Mookau enthält seine Ziele in China.

Nach einem Sonderbericht der Zeitung „Domturi“ hat die Sowjetunion — im gleichen Zeitpunkt wie die Vorschläge Englands an Chiangkai-schek — der Tschungking-Regierung erweiterte militärische Unterstützung angeboten gegen Zuhilfenahme von wirtschaftlichen Konzessionen und völliger Überantwortung Chinas an die Komintern.

Auch das Stammgebiet Jagus reibungslos besetzt.

Italienische Truppenabteilungen sind am Freitag im Flugzeug nach den Gegenden im südlichen Albanien, dem Stammgebiet des Exhönig Jagus, transportiert worden.

folgenden Gründen: Ein Angehöriger der SA hatte auf einer dienstlichen Fahrt mit seinem Fahrrad eine Frau erheblich verletzt.

Die für eine Körperschaft des öffentlichen Rechts geltenden Haftungsbestimmungen seien hier aber dennoch nicht anwendbar, denn die Partei habe „eine ganz anders geartete und viel höhere Rechtsstellung als eine öffentlich-rechtliche Körperschaft im gewöhnlichen Sinne“.

Was kostet ein Studium?

- Die SA veröffentlicht eine Uebersicht über die Durchschnittskosten eines Studiums, der wie folgendes einsehmen: Die Durchschnittskosten betragen für die Ausbildung zum Volkswirt (Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann, Dr. rer. pol.) Gesamtausbildungskosten 8400 M.

Der Verteidiger des Alcazar von Toledo kommt nach Berlin

General Roscardo, der heldenhafte Verteidiger des Alcazar von Toledo und Kommandant des Armeekorps von Kronenien, reiste gestern in Begleitung seines Generalkonstablers Oberst Bazapo nach Berlin ab, wo er das spanische Heer bei den Feiern anlässlich des 50. Geburtstages des Führers vertreten wird.

Selbstmord auf den Schienen

Auf der Fernstrecke Berlin-Jüterbog wurde gestern morgen zwischen den Stationen Ludwigsfelde und Großbeeren beim Kilometerstein 10,1 ein junger Mann neben den Gleisen mit schweren Verletzungen tot aufgefunden.

Erweiterte Chemikalienbewirtschaftung

Einschränkung der Verwendungsgebiete.

Eine Anordnung (13) der Ueberwachungsstelle Chemie erweitert in ihrer neuen Fassung die Liste derjenigen Waren, deren Lieferung, Bezug und Verbrauch durch die Ueberwachungsstelle besonderen Bestimmungen unterworfen werden kann, um folgende Waren: Natriumperborat, Naphthalin, Natrium- und andere Kopale, Dammar, Anaroid- und andere Hartharze, Weichharz und andere Weichharze, Gummlharze, Schellack, Gummlschack, Kaugummis, Tragantgummi, Hausenblase, ätherische Öle, pflanzliche Tropfen und Camaronharz.

Durch eine zweite Bekanntmachung wird der Verbrauch von Wein- und Zitronensäure für die Erzeugnisse derjenigen Betriebe geregelt, die der Wirtschaftsgruppe Lebensmittelindustrie angehören.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Wohl als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erbal. Erbal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Glanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Hart- und Bruchwerden.

Seite 4
Weiter auf der
Als es
Tisch an
er Weiche
Handelo
San-
Handelo
ugend-
ende Ju-
ieder an
Ortsstell
Ishau.
Albert-
Die Aus-
d. Auf
ein Zu-
Herbel
hre aller
nete sich
er Kraft-
Eif-
schreie
ngen zu-
de eine
Auf dem
st der
geheffen
Bolho-
gebirge,
1939 noch
„Auto-
ntworfes
ntworfes
Dresden)
no Wort
gebirge-
ppig am
en wird.
on-Gän-
hrer-
pendorf
it einem
ehonnen
des Füh-
ruppe.
In Rufe
wohl Kr-
gebracht
Schrecken
lle. In
Papern
egen ist.
sammel-
gabe ge-
wurde.
Kuch
r Sache
nen. Es
and der
sie den
verpöper
erhärten
n Schul-
nd Eisen
Dreg-
Meister.
he Auto-
elt Sans
lanns
iert, als
um die
in Mar-
er Graf
acht und
erte das
Bilder.
wegen
heutigen
a Mal
8. April,
en durch
bestimmte
zurück-
Opera-
s 15100;
Mittwoch
1. April:
e 401 bis
00, 11401
bis 1300,
7. April:
6401 bis
bis 7100,
15851 bis
s 15550;
Montag
er des
achholer;
Mittwoch
10. April:
Freitag
22. April:
bis 8400
8. April:
21001 bis
Nachholer
nd Rody-
is 21150;
50, 22001
Nachholer.
für den
belaben.





Die Karwoche in Spanien

In ganz Spanien wurde in diesem Jahr die Karwoche besonders feierlich begangen. In Madrid fand zum erstenmal seit dem Bürgerkrieg eine große Prozession statt, an deren Spitze eine von den Roten schwer verunstaltete Christusfigur getragen wurde.

Leipzig

Die Leipziger Frühjahrskleinmesse eröffnet am Sonntag wieder für drei Wochen ihren Betrieb. Wie noch nie zuvor, so haben alle Schausteller gewetteifert, ihren "Etablisments" ein sauberes Kleid zu geben, das die Einfache bunter, harmonisch abgestimmter Farben und die zweckentsprechende hellere Darstellung vorbildlich in Einklang bringt. Daneben tritt das Meer des Lichts, das unter dem nachdunkelnden Himmel das Leben auf der Kleinmesse zu einem festlich-frohen Treiben unbeschwertem Frohsinns werden läßt. Rund 30000 Glühlampen in einer Stärke von 5 bis 1000 Watt verteilen sich über das ganze Gelände von rund 800 Verkaufs- und Schaustellerunternehmern. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hat es wieder übernommen, jeden Tag während der Dauer der Kleinmesse besonders auszugestalten. Es werden Rollschuhläufer, Sportabteilungen sowie Tanz- und Trachtengruppen Sonderveranstaltungen durchführen, und die Musikzüge der Partei und ihrer Gliederungen werden aufspielen. Im Mittelpunkt steht wieder ein besonders gestalteter Volkstag am 19. April mit einer Festbeleuchtung der Anlagen am Colta-Weg und einer Laternenaufahrt auf dem Hochstulbeden.

Der Johann-Sebastian-Bach-Preis, den die Reichsmessestadt Leipzig in Höhe von 5000 RM. dem Schöpfer einer Ein- oder fünfsätzigen Dichtung, einer Oper, einer Kammermusik oder einer zusammenhängenden Liedfolge verleiht, hat in der deutschen Musikwelt eine unerwartet große Anteilnahme gefunden. Die Werke sind so zahlreich eingegangen, daß die Prüfung bis zum 21. April, an dem der Preis ursprünglich verteilt werden sollte, nicht durchzuführen war. Voraussichtlich wird die Entscheidung über die Preisverteilung im Juni fallen.

Leipziger geplante Kreisschule. Der Kreis Leipzig der NSDAP plant die Errichtung einer Kreisschule in dem seit Jahren leerstehenden Schloß Wittenau. Nachdem der Bauleiter und auch der Reichsbaumeister von der Zweckmäßigkeit dieses Planes überzeugt werden konnten, wurde nunmehr mit ihrer Unterstützung und Genehmigung das 85000 Quadratmeter große Grundstück käuflich erworben. Kreisleiter Wetzelang nahm am Donnerstagabend Gelegenheit, seine engeren Mitarbeiter, die Kreisamtsleiter und die Abschnittsleiter in die Umbaupläne einzuführen.

Der "Leipziger Männerchor" brinnt in seinem Frühjahrskonzert am Montag, 17. April, 20 Uhr, im großen Saal des Gewandhauses u. a. als Erstaufführung einen Chor von Georg Trexler. Das Konzert wird eröffnet mit einem Orgelwerk von Joh. Seb. Bach: "Fantasia super Thomae Orgel". An der Gewandhausorgel: Georg Trexler.

Walter Jöhner, der Organist an der evangelischen St. Nikolai-Kirche und Lehrer am Landeshausoratorium, bringt in einem Orchesterkonzert am 23. April, 20 Uhr, wesentliche Teile aus dem "Gregorianischen Orgelwerk" von Georg Trexler zur Aufführung. Das gleiche Orgelwerk wird demnächst während einer internationalen Kirchenmusikwoche in Paris aufgeführt.

Der erste deutsche Tierpflegertag. In diesem Jahre wird die Reichsnaherstandsausstellung in Leipzig zum Anlaß genommen, zum ersten Male die Angehörigen der Tierpflegerebene zu einer großen Veranstaltung, und zwar zum ersten deutschen Tierpflegertag zu versammeln. Dieser Tierpflegertag findet in Leipzig am 10. und 11. Juni 1939 statt. Der Tierpflegertag soll dann jährlich wiederholt werden.

Nach dem Wochenabschluss des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 28. März bis 1. April die Zahl der Lebendgeborenen 243, davon 121 Knaben und 122 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 209 Personen, darunter 15 Kinder unter einem Jahr. Neun Personen erlitten tödliche Unfälle.

Den 65. Geburtstag kann am Sonntag, 16. April, Herr Buchbindermaler Franz Sarmuth, Lindenstraße 10/12, feiern. Herr Sarmuth, der Inhaber einer bekannten Buchbinderei, Magister und Honorarprofessor ist, erkrant sich in hochverdienenden Ansehen. Vielfältige Verdienste hat er sich um das katholische Gemeindeleben erworben. Bezücker der SB. ist Herr Sarmuth schon seit Jahrzehnten. Wir sprechen ihm zu seinem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche aus.

Kindern das Einkaufsgeld gestohlen. Vor einigen Tagen wurde hier der am 24. Januar 1932 in Dresden geborene Rudi Anders festgenommen. Er entwendete in etwa neun Fällen auf der Straße unter verschiedenen Vorwänden Kindern das Einkaufsgeld.

Eine Schäferhündin begleitet einen Einbrecher. In der vorletzten Nacht zertrümmerte ein Unbekannter mit einem eingewickelten Beutel das Schaufenster eines Herrenbekleidungs-geschäftes in der Schlageterstraße. Durch die entstandene Öffnung entwendete er einen Sportanzug. Der auf einem Fahrrad flüchtende Dieb wurde, wie beobachtet werden konnte, von einer Schäferhündin begleitet, die später wieder zum Tatort zurückkehrte und sichergestellt werden konnte. Die Hündin ist ein Vastard, etwa zweijährig, gelbbraun mit braunem Sattel und trägt ein schwarzes Lederhalsband mit Blechschild ohne Aufschrift.

Die Gauliga greift ein

Am Sonntag die 1. Hauptrunde des Tsammer-Pokal-Wettbewerb

Die Kämpfe um den Tsammer-Pokal sind bis zur 1. Hauptrunde geblieben, die am Sonntag ausgetragen wird. Erstmals greift bis auf den Gaumeister der 1. Fußball-Gauliga ein. Die Kreisklasse ist noch mit zwei Vertretern, Delius Leipzig und VfB Auerbach, im Rennen, während die Bezirksklasse sieben Mannschaften für die 1. Hauptrunde stellt. Alle Spiele beginnen am Sonntag auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine um 15.30 Uhr. Die Paarungen lauten:

- Guts Muto Dresden - Spielhof Leipzig
Sportfr. 01 Dresden - Wacker Leipzig
Sportfr. Leipzig - Fortuna Leipzig
Sportfr. Nachtracht - Polizei Chemnitz
FC Harta - VfB Reichsbahn Dresden
FC 03 Zwickau - VfB Leipzig
FC Planitz - Eintracht Leipzig
Konkordia Plauen - Delius Leipzig
VfB Auerbach - TuR 03 Leipzig.

Auch im Sudetengau am Sonntag Tsammer-Pokal

Auch im Gau Sudetengau stehen am Sonntag die Tsammer-Pokalspiele im Vordergrund. Zwölf Mannschaften sind außer dem Gaumeister Karlsdorfer FK noch im Rennen. Sechs von ihnen scheiden diesmal aus. Die Paarungen lauten:

- VfB Tepitz - NSG Oelsch
Sportfr. Schreienstein - Sparta Karlsbad
FC Drahomir - FK Komotau
Reichenberger FK - Tepitzer FK
VSK Bahling - Amateure Rosenthal
SB Jägerndorf - DSB Zoppau.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

In den Gaugruppenspielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft gibt es am Sonntag ein volles Programm, denn 16 von insgesamt 18 Gaugruppen treten an. Die Paarungen lauten:

- Gaugruppe 1: Eintracht Altenstein - Bau-Weiß Berlin; Danziger SB - VfB Conarück.
Gaugruppe 2: Fortuna Düsseldorf - Victoria Gelp.
Gaugruppe 3: FC 05 Schweinfurt - Dresdner SC (in Bamberg).
Gaugruppe 4: FC 05 Dessau - Viktoria Wien (in Halle); Stuttgarter Kickers - VfR Mannheim.
Gaugruppe 5: FC 03 Kassel - Borussia Neuenhaus; Borussia Worms - Schalke 04 (in Frankfurt a. M.).

Punktspiele in Sachsens Fußball-Bezirkklassen

Die Punktspiele in den sächsischen Fußball-Bezirkklassen nähern sich ihrem Ende. Der Bezirk Chemnitz muß seinen Meister und Teilnehmer für die Aufstiegsspiele noch ermitteln. Von beiden Kandidaten steht der VfB Dohrenstein-Ernitzthal zwei Punkte günstiger als der Chemnitzer FC, doch haben die Dohrensteiner am Sonntag die schwerere Aufgabe zu lösen, da sie zur Sportvereingung Hartmannsdorf müssen. Der VfB spielt auf eigenem Platz gegen den Döhrener FC. Ein drittes Spiel bestreiten Germania Wittweida und Preußen Chemnitz.

Im Bezirk Leipzig hat Sportvereingung Leipzig die letzte Gelegenheit, sich am Sonntag durch einen Sieg gegen VfB Zwickau in der Bezirkshöhe zu behaupten, denn die Sportfreunde Neuhierich würden dann neben Eintracht Leipzig die Leidtragenden sein.

Im Bezirk Plauen-Zwickau findet gleichfalls nur ein Punktspiel statt, das den 1. April. FC Plauen gegen VfB Zwickau im Kampf steht und dem keine Bedeutung zukommt.

Im Bezirk Dresden-Bautzen hat der noch in Gefahr schwebende Radebeuler FC dagegen alle Ursache, den Kampf beim Rieser FC recht ernst zu nehmen.

Oberlausitzer Fußball

Am Sonntag wird die Oberlausitzer Meisterschaft entschieden. Der wichtigste Kampf steht in Bautzen vor sich, wo Badissa und Sportklub Neugersdorf um die Punkte streiten. Ein Unentschieden würde Neugersdorf schon den Titel sichern. Badissa wird sich den 2. Platz endgültig behaupten wollen, und so dürfte Großhainzsch den Sieg zu. Die Zuschauerzahl dürfte die höchste sein, wenn es in Bautzen einen Aufstiegsspiel geben würde; vorausgesetzt, daß es auf eigenem Platz gegen Sportklub Zittau einen Sieg landet. Und das ist anzunehmen, obwohl die Gäste schwere Abwehrstellungen haben, die kaum noch zu knacken sind. Sie werden also alles versuchen, die Punkte mit nach Zittau nehmen zu können. Einen Positionskampf gibt es in Großhainzsch zwischen dem dortigen Sportklub und dem Bauener FC. Der Wächter sollte knapp gewinnen, zumal die Gäste wahrscheinlich mit Erfolg werden

antreten müssen. Zwei Mannschaften, die auch noch in Aufstiegsgefahr schweben, treffen in Zittau aufeinander: FCZ und VfB Kamenz. Die Gäste scheinen am spielerischer, doch dürfte den Zittauern der eigene Platz ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein. Ein Unentschieden würde nicht sonderlich überraschen.

WTSA Leipzig diesmal spielfrei

Die Spiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft werden am Sonntag fortgesetzt. Namentlich beginnen auch die Gaugruppen 2, 3 und 4 mit ihren Spielen. In der Gaugruppe 1 ist WTSA Leipzig diesmal spielfrei. Von den beiden Spielen kommt dem Kampf zwischen WTSA ZR 49, Dresden und SB Elektra Berlin besondere Bedeutung zu, da die Berliner neben WTSA noch ungeschlagen sind, in Dresden aber vor einer schweren Aufgabe stehen. In Berlin kämpften Volzjei Stettin und Hindenburg Wilsdorf.

Handball in der sächsischen Gauliga

Von den drei am Sonntag angeetzten Punktspielen der Handball-Gauliga ist nur noch ein Treffen, die WTSA Leipzig-Schönefeld gegen VfB Chemnitz-CB, übrig geblieben. Mit Rücksicht auf das Leipziger Halbesandhandballturnier mußten die Spiele ZR 49 Leipzig-Lindau gegen Sportvereingung Leipzig und ZR 187 Leipzig gegen Sportfr. Leipzig wieder abgelehnt u. auf den 30. April, 11 Uhr, vertagt werden.

Um den Aufstieg zur Bodensee-Gauliga

Um den durch das Ausscheiden des Chemnitzer FC freigeswordenen Platz in der Bodensee-Gauliga bewerben sich Post 04 Chemnitz u. Wacker Leipzig. Beide Vereine tragen am Sonntag in Chemnitz das erste Aufstiegsspiel aus.

Rennen zu Dresden

Das Dresdener Rennjahr, das an den Osterfesten in so versprechender Weise begann und zum ersten Male in dieser Saison die großen Ställe im Wettbewerb sah, wird am Sonntag, dem 23. April, fortgesetzt.

Die mit 2100 RM. Freilen ausgestatteten Rennen, die ausschließlich dem Hochrennsport vorbehalten sind, erzielen mit 130 Unterschriften ein recht gutes Ergebnis und stellen wieder einen großen sportlichen Erfolg in Aussicht, zumal die Rennen ab dem 23. April einer Reihe weiterer großen Ställe befehligt werden.

† Otsch, 400jähriges Rathaus. Im Frühjahr des Jahres 1539 wurde, wie noch heute die vorhandenen Stadtkammerrechnungen eindeutig erkennen lassen, mit dem Bau des stattlichen Rathauses begonnen. Die Grundmauern sind Reste der alten Burg Otsch.

† Delitzsch, Jagdunfall. Der Jagdpächter der Lehnlicher Aue sprang, als er das Jagdrevier nach Raubzug abging, mit dem geladenen Gewehr über einen Graben. Dabei löste sich ein Schuß, der den Jäger am Kopf traf. Er wurde mit einer schweren Kopfverletzung hilflos aufgefunden.

† Weihenstepf, 200 Zentner Mehl kippten auf den Acker. Am Donnerstag fuhr ein heftiger Lastzug den Weihenstepf Berg in Richtung Raumburg hinunter. Bei der Abfahrt mußte der Fahrer feststellen, daß die Bremsen verlagerten. Durch die ersten Retten der still abfallenden Straße konnte der Fahrer das ungebremst dahinfließende Fahrzeug hindurchsteuern. Kurz vor dem Gasthaus „Zum Raden“ aber mußte er erkennen, daß ein weiteres Verbleiben auf der Straße größtes Unheil anrichten würde. Er lenkte darum den Lastzug aufs Feld. Ein Leistungsmaß der Ueberlandleitung wurde umgelegt, ein Straßengmaß abgekehrt. Dann stürzte der Lastzug um, und ein Gewicht von Holz und Eisen mißte sich mit zweihundert Zentner Mehl, die aus den zerplatzten Säcken quollen. Der Fahrer, der im Führerhaus eingeklemmt war, kam zum Glück mit einer Armverletzung davon.

Aus der Lausitz

I. Bautzen, Jubiläum. Auf ein 50jähriges Bestehen kann am heutigen Tage die Metallgießerei Max Wäntner in Jenkowitz bei Bautzen zurückblicken. Dieses Werk wurde am 15. April 1889 von dem Metallgießmeister Otto Wäntner in der „Deutschen Halle“ an den Heilsbänken gegründet. Dann folgte es nach der Kesselfabrik und 1908 nach Jenkowitz über. Der Gründer starb 1912 bei einem Unfall. Das Werk wird von dem jetzigen Inhaber, dem Sohne des Gründers Max Wäntner, erfolgreich weitergeführt.

I. Kamenz. Von Senftenberg her kommend trafen heute 58 Ferienkinder der RSB (9 Jungen und 49 Mädchen) hier ein. Sie stammen aus der Mark Brandenburg und sollen sich rund vier Wochen lang im Kreis Kamenz erholen. Am 18. April fahren 33 erholungsbedürftige Kinder aus dem Kreis Kamenz (11 Jungen und 22 Mädchen) für vier Wochen in die Mark Brandenburg.

I. Demitz-Thumitz, Schulbeginn. Am Mittwochmorgen wurden die Schulkinder aufgenommen: 20 Jungen und 18 Mädchen.

I. Hochkirch, Schulbeginn. Im geschmückten großen Schulzimmer der Neuen Schule fand in feierlicher Weise die Aufnahme der VVE-Schüler, und zwar 13 Jungen und 18 Mädchen, statt. In seiner Ansprache hieß Schulleiter Adler die Kleinen herzlich willkommen.

I. Jerna. Die nächste Mütterberatung findet am Dienstag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr in Jerna, 3.15 Uhr in Pischowitz und 4.15 Uhr in Reberschütz statt.

I. Seiler, Firmung. Bei schönem Wetter bewillkommnete die Pargemeinde von Seiler am Ostermontagmorgen 4 Uhr den Bischof von Meißen zur Spendung des Sakraments der hl. Firmung. Am Empfang zum domstiftlichen Schloß standen große Ehrenparolen, an denen der Gemeindefarner den Bischof bewillkommnete. Dann bewegte sich der Zug in die Kapelle im Schloß, das außen mit Girlanden und innen reich mit Blumen geschmückt war. Nach den vorgeschriebenen Beichten und einem gut vorgetragenen „Ecce sacerdos“ spendete der Oberhirte 28 jungen Christen das Sakrament. Die Kirche war überfüllt, so daß viele draußen stehen mußten. Die Feier schloß nach einer Ansprache des Bischofs mit dem sakramentalen Segen. Die Messänge leitete der Organist, Herr Johann Jickel aus Strohshülz.

I. Schirgiswalde. Die Aufnahme der Schulkinder fand am Donnerstagmorgen, 25. April, um 9 Uhr in Schirgiswalde durch Schulleiter Hirsch in die Schulgemeinschaft aufgenommen.

I. Schirgiswalde. Zu einem Verkehrsunfall kam es am Donnerstagmorgen früh auf der Adolfs-Gitler-Straße dadurch, daß zwei Schulmädchen einem Radfahrer, der nach seiner Arbeitsstätte fuhr, ins Rad liefen. Die Mädchen kamen ohne Schaden davon, während der Radfahrer Verletzungen erlitt. Wieder

ein Beweis, daß die Eltern ihren Kindern nicht oft genug einschärfen können, beim Ueberstreifen der Straße recht vorsichtig zu sein.

I. Görlitz. In den Ruhestand. Nach Vollendung seines 80. Lebensjahres ist der Görlitzer Ratsarchivar Prof. Dr. Zech, der seit 50 Jahren das größte Archiv Schlesiens verwaltet, in den Ruhestand getreten.

I. Zittau. In diesen Tagen ging wiederum im Carin-Carling-Heim in Zittau ein Lehrgang zu Ende. Die Teilnehmerinnen, die in Zittau einige Wochen fleißigen Lernens und froher Kameradschaft verlebten, waren Bräute aus allen Teilen Deutschlands. Allen SB-Berichten ist vorgeschrieben, die Lehrgangsbeteiligte über den erfolgreichen Besuch eines Lehrganges des Reichsmütterdienstes zu erbringen. Eine entsprechende Prüfung bildete den Abschluß des Lehrganges. Ein Kameradschaftsabend ließ die Wochen gemeinsamer Arbeit froh ausklingen.

I. Zittau. Fünfjähriger in Kraftwagen getarnt. Schon wieder hatte ein Fall kindlicher Unachtsamkeit schwere Folgen. Als ein fünfjähriger Junge am Freitagmorgen die Lößauer Straße überqueren wollte, lief er direkt in einen Kraftwagen und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Immer aus neue muß die dringende Mahnung ausgesprochen werden, bei dem ständig wachsenden Straßenverkehr ein besonders nachsames Auge auf die Kinder zu richten und sie auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen.

Stadt Thurn. Ein furchtbares Autounfall ereignete sich am Freitag gegen 5.30 Uhr abends in Thurn. Ein Lastkraftwagen der Reichspost stieß mit einem kleinen Personenwagen zusammen. Der Lastkraftwagen, der wahrscheinlich ausweichen wollte, fuhr auf den Gehsteig und prallte mit solcher Wucht gegen ein Haus, daß die Mauer des in diesem Haus befindlichen Ladens schwer beschädigt und eine Scheibe zertrümmert wurde. Der Unfall forderte drei Todesopfer, vier Schwere- und vier Leichtverletzte.

Amliche Bekanntmachungen

Bautzen. Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 94 Bischofswerda - Bühlau wird zwischen Bischofswerda und Bühlau Weidendorf wegen Straßenbauarbeiten vom 14. April bis mit 10. Mai 1939 gesperrt. Der Fahrzeugverkehr zwischen Bischofswerda und Weidendorf wird auf die Reichstraße Nr. 6 Dresden - Görlitz und die Landstraße 2. Ordnung Nr. 94 a Goldbach - Weidendorf umgeleitet.

Kamenz. Das Entschuldigungsverfahren des Bauern Max Edwin Johne, Schwobsdorf Nr. 15, ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages vom 6. April 1939 aufgehoben worden.

Böbau. Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Dehn und Dürrenhensdorf erneut amtlich festgestellt worden.

Baugener Marktpreise. Nicht- bzw. Höchstpreise vom 15. bis 19. April. Obst- und Gemüsepreise nach amtlicher Feststellung (in Rfl.): Rothohl 1/4 kg 11-13; Weißohl 1/4 kg 10-11; Wirtzhohl (Welsch) 1/4 kg 11-13; Rosenohl 1/4 kg 35-38; Grünohl 1/4 kg 13; Kohlrabi, ohne Laub 1/4 kg 11-13; Karotten, lose, gewaschen 1/4 kg 12; do. ungewaschen 1/4 kg 11; Kohlrüben, gelbe 1/4 kg 9; Kohlrüben (Treib-) Bündchen (7 Stück) 14; Rettiche, schwarz 1/4 kg 12-15; Meerrettich 1/4 kg 70-80; Sellerie, ungewaschen 1/4 kg 10; do. gewaschen und gepuht 1/4 kg 21-25; Schwarzwurzel 1/4 kg 30-35; rote Rüben 1/4 kg 10; Salat Stück 15-25; Endiviensalat Stück 7-15; Kapuziner, gepuht 1/4 kg 80-112; Spinat, gepuht 1/4 kg 25; Zwiebeln, trocken 1/4 kg 13; Porree 1/4 kg 20-25; Schnittpetersille Bündchen 5-8; Schnittlauch Bündchen 6; Wurzelwerk Bündchen 10; Zitronen Stück 5-7; Walnüsse 1/4 kg 45-60; Haselnüsse 1/4 kg 50-60; Saure Gurken Stück 6-12; Sauerkraut 1/4 kg 11-13; Äpfel: Wertgruppe 2 1/4 kg 35; Wertgruppe 3 1/4 kg 27; Wertgruppe 4 1/4 kg 20; Wasserdorfen 1/4 kg 16; Apfelsinen 1/4 kg 32; Mandarinen 1/4 kg 32; Kartoffeln, gelbe 5 kg 44; do. weiße, rote, blaue 5 kg 41; Salatkartoffeln 1/4 kg 7-8; Eier, ungepömpelt, Stück 8.

Aus Dresdner Gerichtsfäden

Frauen und Mädchen waren seine Opfer

Als Betrüger und Betrugschwindler stand der am 17. Juli 1894 geborene Max Richard Walter Eißelt vor dem Dresdner Schöffengericht. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung erkannte das Gericht auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis sowie auf dreijährigen Ehrverlust.

Das erste der neuen Opfer des Angeklagten, der in früherer Zeit wiederholt und erheblich bestraft wurde, war eine Frau, bei der der Schwindler zur Untermiete wohnte. Die Frau besaß ein Grundstück und verfügte über einiges Geld, was dem Angeklagten nicht verborgen blieb. Er dachte sich, um zu Geld zu kommen, einen gewissen Plan aus. Er erwarb sich selbst zum Kinobesitzer und legte der Frau einen geschickten Kaufvertrag mit den angeblichen Unterschriften des Verkäufers sowie eines Rechtsanwaltes vor. Um die Frau völlig fester zu machen, nahm er sie mit in „sein“ Kino, tat dort so, als sei er der Herr im eigenen Hause und spielte seine Betrügerrolle so geschickt, daß die Frau an den „Kinobesitzer“ glaubte. Der Angeklagte trug der Frau die Teilhaberschaft an, sicherte ihr 50 v. H. des im Kino erzielten Umsatzes zu und veranlaßte sie zur Herausgabe von 1400 Mark. — Die anderen Opfer des Angeklagten waren zwei Mädchen, denen er auf Betrugsanzeigen schrieb und fast gleichzeitig die Ehe versprach. Wie vorher als fälscher Kinobesitzer, so trat er jetzt als — natürlich vermöglicher — „Reichsbahnbeamter“ auf. Auf zwei verschiedenen Bankkonten hatte er je fünf Mark stehen. Durch Fälschung der Bankbücher machte der Angeklagte daraus Sparsummen von 4500 und 1500 Mark. Eines der Mädchen hüßte zwei goldene Ringe ein, die sich der Angeklagte zum Einsetzen eines Rubins und als Maß für den Verlobungsring „ausgehoben“ hatte. Weit schwerer geschädigt wurde die andere „Braut“. Dieses Mädchen gab viele hundert Mark für eine angebliche Kaution, für angebliche Anschaffungen für den zukünftigen Haushalt und schließlich für die angebliche Einzahlung eines Baukostenzuschusses für eine Wohnung. Beide Mädchen waren am Ende, abgesehen von dem verlorenen Geld, um eine Hoffnung ärmer und um eine Erfahrung reicher.

Sachen mit dem Kraftwagen „erlegt“

Die 3. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte eine Verurteilung des 1902 geborenen Friedrich Max Köhlig aus Weinböhla gegen ein Urteil des Schöffengerichts Weßeln, durch das der Angeklagte wegen schweren Jagdvergehens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Erfolg, den sich der Angeklagte von seinem Rechtsmittel versprach, blieb aus, denn aus den vier Monaten wurden nun sechs Monate Gefängnis, die die verdiente Sühne für die verabscheuungswürdigen „Jagd“methoden des Angeklagten bilden.

Nach den Feststellungen des Gerichts ist der Angeklagte mindestens in zwei Fällen von vornherein darauf ausgegangen, mit Hilfe des Kraftwagens seinen „erlegten“ Aus den Verhandlungen eines Zeugen, der damals die Fahrten des Angeklagten mitmachte, ergab sich, daß der Angeklagte nicht abblende und noch Gas gab, den Haken auf der Straße hielt und diese „Jagd“ so lange trieb, bis die Beute in den Mägen des Kraftwagens „zur Strecke“ gebracht war. In diesen beiden Fällen und noch in anderen Fällen, bei denen ein Verstoß des Angeklagten nicht nachweisbar war, hatte der Angeklagte mindestens fünf Haken erlegt, sie mitgenommen und sie mit Bekannten verpflegt oder verschenkt.

Aus einem Gutachten des Meißener Kreisjägersmeisters Kreisjägermeister ging mit erschreckender Deutlichkeit hervor, welchen Wertschaden der Kraftwagenerwerb an sich schon anrichtet. Der Sachverständige bezifferte die Zahl der überfahrenen Haken in seinem Kreis allein auf einige hundert jährlich und auf mehrere Tausend Sachschaden dazu. Um so mehr lag Veranlassung vor, dort, wo unwillkürlich Ueberfahren von Wild festgestellt wurde, ganz energisch durchzugreifen.

Sächsisches

Die 2. Heimallotterie des Heimatwerkes Sachsen. Zur Förderung des sächsischen Volkstums veranstaltet das Heimatwerk Sachsen auch in diesem Jahr eine Heimallotterie, die reiche Gewinnaussichten bietet und deren Ueberführung den vieljährigen Verlobungen des Heimatwerkes zugute kommt. Die Zeichnung findet am 1. Juni 1939 statt; bis dahin sind die Lose bei den örtlichen Losverkaufsstellen zu haben. Schon äußerlich verrät das einzelne Originallos seine Herkunft und Zielschuna: Es zeigt eine Schelle auf silberner Grundfarbe; in den Umriß des Sächsischen steht in wirkungsvoller Goldprägung das Sächsenzeichen. Das „Silberne Los“ des Heimatwerkes besteht aus besser Silberfolie und ist in der Art der Ausfertigung ein geradezu kunstvolles Trach-Erzeugnis. Voll seiner Symbolik regt es das geschmackvolle Los dazu an, das Glück zu versuchen, daß in diesem Falle aus 8818 Geldgewinnen und zwei Prämien im Werte von 25.000 RM. besteht und für das Doppellos (zum Kaufpreis von 1 RM.) einen Höchstgewinn von 8000 RM. und für das Einzellos (zu 0,50 RM.) einen solchen von 4000 RM. ausweist.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 2. bis 8. April wurden in den vier sächsischen Reichsregierungsbezirken 90 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie und 76 Erkrankungen an Scharlach gemeldet. An Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 86 und starben 28 Personen.

Sächsische Kommission für Prüfungen von Warmblutpferden. Auf Vorschlag des Leiters der Obersten Behörden, Oberlandstallmeister Dr. Seyffert, wurden durch den Reichsagrarminister für die Landesbauernschaft Sachsen Landstallmeister Bilke als Vorsitzender und Landwirtschaftsrat Vogt als Geschäftsführer der Kommission für die Prüfungen von Warmblutpferden ernannt. Der ständige Vertreter des Vorsitzenden der Kommission ist der Landesbeauftragte für den Dienst am Pferde bei der entsprechenden Landesbauernschaft.

200 000 paraderen vor General Franco

Die große Madrider Siegesparade voraussichtlich am 15. Mai. Burgos, 15. April. Ueber die große Truppenparade in Madrid, die den äußeren Abschluß des spanischen Freiheitskampfes veranschaulichen soll, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Das befreite Madrid wird die größte militärische Schau erleben dürfen, die Spanien jemals gesehen hat und an der nahezu alle am Kriege beteiligten Streitkräfte mit ihrer gesamten Ausrüstung teilnehmen werden. Erstmals werden modernste Panzerwagen, Maschinengewehre und Panzerabwehrkanonen zur Schau gestellt. An 200 000 Mann, voran verdiente Generale, werden an dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und Staatsoberhaupt Generalissimo Franco unter ihren feierlichen Regimentsfahnen vorbeizumarschieren. Eine besondere Stellung werden die ausländischen Freiwilligen einnehmen, die gleichfalls in geschlossenen Formationen teilnehmen werden.

Madrider Kreise rechnen damit, daß die Parade am 15. Mai, dem Festtag des hl. Isidro, des Schutzpatrons von Madrid, stattfinden wird, der von jeher als der traditionelle Feiertag der Hauptstadt galt. Politische Kreise rechnen an, daß die Parade mit bedeutungsvollen Erklärungen über die zukünftige Politik des geeinten freien Spaniens zusammenfällt.

Zweites Todesopfer der Kriegspflöche in USA

Chemaliger Kriegsteilnehmer erhängt sich. Newyork, 15. April. Die in Amerika vor allem auch von maßgebenden Mitgliedern der Washingtoner Regierung ins Mahlose gesteigerte Kriegspflöche hat jetzt das zweite Todesopfer gefordert. Das es vorerstern ein hiesigjähriger Schüler, der es gestern ein ehemaliger Kriegsteilnehmer, George Murphy, er bepingt jetzt in Waterbury im Staate Connecticut Selbstmord durch Erhängen.

Hauptredakteur: Georg Winkel. Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststr. 17. D. V. III. 30; über 4300. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Rundfunk

Deutschlandsender

Sonntag, 16. April

- 6.00 Aus Hamburg: Sinfoniekonzert.
- 8.00 Wetterbericht. — Anschließend eine kleine Melodie.
- 8.20 Eine Woche unterm Pflug.
- 8.30 Und Sonntag aufs Land!
- 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen
- 10.00 Leidenschaft erwachen kann nur, wer sie selbst im Innern teilt!
- 10.35 Die Berliner Philharmoniker spielen.
- 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
- 11.30 Fantasiestunden auf der Welt: Kino-Orgel.
- 12.00 M. Wien: Musik a. Mittag.
- 12.55 Zeitlich. d. Dtsch. Seewarte.
- 13.10 M. Leipzig: Musik a. Mittag.
- 14.00 Spindel, Weberstühle u. Nadel. (Spiel nach einem alten Märchen.)
- 14.30 Kammermusik aus Paris.
- 15.10 Italienische Opernarien.
- 15.30 Am Rande der Dorfstraße.
- 16.00 Musik am Nachmittag. — Dazw. als Einlage: ... und nächsten Sonntag Wundfunkkonzert!
- 18.00 Das Wasser steigt ...
- 18.30 Von den Anfängen der Berliner Oper.
- 18.40 Polkem. (Oper von Attilio Ariosti.)
- 19.45 Deutschland-Sportecho.
- 20.00 Kurznachr. u. Wetterbericht.
- 20.15 Abendkonzert.
- 21.00 „Das wahre Gesicht Schuberts.“
- 21.15 Abendkonzert (Fortsetzung).
- 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Anschl. Deutschlandecho.
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45 Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00 Melodien aus Operetten.
- 23.45—24.00 Eine kleine Melodie.

Montag, 17. April

- 6.00 Mädenspiel. Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
- 6.10 Eine kleine Melodie.
- 6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert.
- 7.00 Nachr. des Draht Dienstes.
- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert.
- 9.40 Kleine Turnstunde.
- 10.00 Alle Kinder singen mit!
- 11.00 Normalfrequenzen.
- 11.15 Deutscher Seewetterbericht.

11.30 Dreißig bunte Minuten.

Anschl. Wetterbericht

- 12.00 M. Dresden: Musik a. Mittag.
- 12.55 Zeitlich. d. Dtsch. Seewarte.
- 13.15 M. Dresden: Musik a. Mittag.
- 13.45 Neueste Nachrichten.
- 14.00 M. Berlin: von zwei bis drei
- 15.00 Wetter-, Markt-, Börsenber.
- 15.15 Frederie Hippmann spielt.
- 15.40 D. Küche unserer Nachbarn. Anschl. Programmhinweise.
- 16.00 M. Leipzig: Musik a. Nachm.
- 17.00 Aus dem Zeitgeschehen.
- 17.10 M. Leipzig: Musik a. Nachm.
- 18.00 Der erste Seehund.
- 18.10 ... und die ganze Vogelwelt.
- 18.35 Die klassische Sonate.
- 19.00 Von Woche zu Woche.
- 19.45 Kurznachr. u. Wetterbericht.
- 20.00 Einführung in die folgende Sendung.
- 20.10 M. d. Philharmonie, Berlin: Richard Strauß: Don Juan.
- 21.00 „Der arme Spielmann“ von von Franz Grillparzer.
- 21.20 Fortsetzung des Philharmonischen Konzertes.
- 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Anschl. Deutschlandecho.
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45 Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00 Melodien aus Operetten.
- 23.45—24.00 Eine kleine Melodie.

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 16. April

- 6.00 Aus Hamburg: Sinfoniekonzert.
- 8.00 Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier.
- 8.30 Orgelmusik.
- 9.00 D. ewige Reich d. Deutschen.
- 9.45 Nachender Sonntag.
- 11.05 Deutsche in aller Welt: Sans Tollen.
- 11.30 10. Sonntagsmusik: Heinrich Schütz-Stunde.
- 12.00 Mittagkonzert.
- 14.00 Zeit und Wetter.
- 14.05 Musik nach Tisch.
- 15.00 April, April, der weiß nicht, was er will.
- 16.00 Zum 100. Male: Vom Hundertsten ins Tausendste.
- 18.00 Max Jungnickel liest.
- 18.20 Heiteres auf Industriehallplatten.
- 19.00 Kinlino. (Ein japan. Spiel.)
- 19.40 Sonderpostdienst.
- 20.00 Abendnachrichten.

Werbt alle für eure Zeitung

Radiumbad Brambach

Gicht, Rheuma, Aufbruchkrankheiten, Herz, Blutgefäße - Hauttrickuren - Pauschalreisen - Gast- u. Baderverwaltung

Radium-, Mineral-, Kohlensäure- und Moor-Bäder

Mende

Kesselsdorferstr. 32

Uhren- und Goldwaren - Fachgeschäft

Hausmannsposten

m. Souterrain-Wohn. frei. Off. untl. Nr. 11639 Verlag der SB.

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung

Küche, Bad, Innenkl., Garage, ab Mai zu vermieten. Dresden-Lochwitz, Ang. unter Nr. 11660 an d. Verlag d. Sächs. Volksz.

Gucke zum 1. 5. f. meine Nichte

Stellung i. gepfl. Haush., mögl. i. Dresden. Sie ist schulf., i. kindl. u. zuverl., h. etw. Kochkenntn., kann schriftl. gut fort. Gute Behandlung beding. Zuschr. u. Nr. 11578 a. d. Verlag der SB.

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft

Bautzner Str. 37 u. Hansastr. 8

Ruf 52096

Gartenkies

in schönen Farben

Druckmaschinen

in moderner Ausführung liefert

Germania Buchdruckerei Dresden u. i. Poststr. 17

Kinderwagen

Sportwagen Kinderbetten Kinderstühle Stubenwagen

Gehr. Eichhorn, Trompeterstr. 17

Sterbefälle in Dresden

7. 4. Prantl, Anton, Kammermusiker, 58 J., Schubertstr. 32; 7. 4. Grimmer, Johanna, 2 Mon., Gutfeldstr. 7; 8. 4. Schaefer, Anna, Arbeiterin, 83 J., Güntzheim; 9. 4. Heinisch geb. Wagner, Caroline, 78 J., Kommissarierstraße 35; 11. 4. Fröhlich geb. Fischer, Maria, 63 J., Gughowstraße 28; 11. 4. Karez, Adolf, Musiker, 48 J., Berliner Str. 68; 11. 4. Riedel, Wolfgang, 3 Mon., Reimoner Str. 70; 12. 4. Steglich, Ludwig, Oberlehrer i. M., 68 J., Ingoßstadt, Hans-Sachs-Str. 11.

Kamenz

Ein toller Transport erhaltener abendlicher

Rühe und Kalben

bestehend aus mit Säuren, mit guter Milchlieferung, sehr sehr reichhaltig vom Herbst.

Biehhandlung, Nebelhof, Kamenz, 104

Pirna

Bei Alfred Schmücker in Pirna, Dohnasche Str.

kaufe ich Kleiderstoffe aller Art

Knöpfe, Besätze, Bänder, Spitzen immer richtig.

Ihr Drogist!

Weichelts Kräutergewölbe und Drogerie

Inh. Curt Bratschneider

Breitstraße 5, Fernspr. 3119

Drogen, Kräuter, Tees, Seifen, Parfümerien, Artikel zur Mund-, Haar- und Hautpflege, Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder u. Kranke. - Verbandstoffe.

Seefische — Räucherwaren

Täglich frisch knaut bei Paul Hanspach

Wesermünder Fischhalle

Schmiedestraße 25, Telefon 2031

Bad Schandau

Moderne Damenkleider, Mäntel, Unterwäsche, Gardinen, Teppiche

Hermann Gärtner

Bettfedern - Inletts, Bettwäsche, Kleiderstoffe

Bergmann-Strasse 239 c

Hilfe bei Kopfschmerzen



Wachen viele, denn Kopfschmerzen gehören zu den am häufigsten auftretenden Beschwerden. Meist treten Kopfschmerzen als Begleiterscheinungen anderer Erkrankungen auf. Oft sind die eigentlichen Ursachen: Mangelhafte Verdauung, körperliche oder geistige Ueberanstrengungen, Gerate bei diesen Beschwerden bildet Klosterfrau-Meissnergel. Daraus verarbeiteten Kopfschmerzen und andere Begleiterscheinungen oft von selbst.

Es haben sich schon viele mit Klosterfrau-Meissnergel bei Kopfschmerzen erproben. Frau Anna Enke, (Bild nebenstehend), o. B., Colonia-Rodan, Polbrunnstraße 29, berichtet am 17. 2. 1939: „Ich litt seit vielen Jahren an Kopf- und Stirnschmerzen, jedoch im momentanen nicht mehr, was ich anfangen sollte. Da habe ich Klosterfrau-Meissnergel versucht. Ich fand durch ihn Erleichterung und bekam auch wieder Appetit. Ich kann Klosterfrau-Meissnergel jedem empfehlen.“

Frau Gertr. Gehring, Hausfrau, München, Wallstr. 22a am 24. 8. 37: „Vor einigen Monaten kauften wir eine Flasche Klosterfrau-Meissnergel. Da wir nun merken, daß die Wirkung großartig ist, hauptsächlich bei Kopfweh und Schlaflosigkeit, haben wir uns Klosterfrau-Meissnergel als Hausmittel ausgepickt und werden diesen bei allen Verwandten und Bekannten empfehlen.“

Frau Mina Weible, Hausfrau, Meißner, 5 am 10. 5. 38: „Ich bin schon einige Jahre Anhängerin von Klosterfrau-Meissnergel und benutze ihn besonders für Kopf- und Magenweh. Er darf in meinem Hause nie mehr ausgehen.“

Wachen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Meissnergel! Sie erhalten Klosterfrau-Meissnergel in der blauen Original-Verpackung mit den drei Nonnen im Wapp. u. Drog. u. Galaden zu RM 0.90, 1.65 u. 2.80.

RESIDENZ KAUFHAUS

Rekl

Haushalt-waren

helfen der Hausfrau sparen!

 Bottle reich geschliffen, m. 12 Gläser u. Löffel 0.50	 Limonadensatz farbig, Krug mit 6 Gläsern 1.95	 Metzgerhandgeschliffen... jedes Stück 1.00	 Keramik mod. Handmalerei... jedes Stück 1.00
 Polypod-Artikel buntfarbig... jedes Stück 1.00	 Flüßkessel mit Deckel, Inhalt ca. 2 Liter 1.50	 Rohkostmaschine Universal, emailliert mit 4 Trommeln 6.95	 Speiseglocken "Stabil", farbig lack. 0.90, 0.85, 0.80 0.40
 Spirituskocher ohne Arm... Gaskocher, lack. 1.00	 Schmortöpfe grau emailliert, 6 Stück im Satz 4.50	 Milchöpfe feuerfest, bunt, 6 Stück im Satz 2.25	 Basttasche mit abwaschbarem Futter u. Holzgriff 2.95
 Jätzekralle mit Holzstiel 0.30 Kulturgerät, lack. 0.25	 Häufler mit Stahlachse... 1.50 Grubber, 9 cm br. 0.65	 Kultivator verstellbar... 1.95 Ziehhacke... 0.75	 Handsäge geschmiedet... 1.00 Rechen, 9 zinkig 0.25

 Korblegestühl Armlehne Malacca-Rohr mit Glashalter und Zeitungstasche 14.75	 Liegestuhl ohne Arm- und Beinstütze 2.75, derselbe mit Arm- und Beinstütze 4.75	 Klappstuhl Hartholz, natur lackiert, mit geschw. Sitz, u. Lehne 7.75	 Schwedensessel weißlich klappbar, sehr praktisch, in geöltem Holz 8.90
--	---	---	---

 Kaffee-Service Eifenb.-Porz. mit roter Linienführung 27teilig, für 12 Personen... 8.90	 Kaffee-Service Eifenb.-Porz. 15teilig, für 6 Pers. mit 6 Teller 6.90 9teilig, für 6 Personen... 4.90	 Speise-Service Eifenb.-Porz. 43teilig, für 12 Personen 38.00 23teilig, für 6 Personen 19.75	 Speise-Service Eifenb.-Porz. mit reicher Goldverzierung 43teilig, für 12 Personen 39.50
---	---	--	---

Beachten Sie unsere Schaufenster!

UT. Telefon 23000
Waisenhausstraße 22

Ich verweigere die Aussage

mit Olga Tschschowa, Albrecht Schoenhals, Gustav Diessl, Hanna Mertens, Hans Brausewetter, Herbert Höbner, Frieda Richard, Else v. Müllendorff.

Wo. 3.45, 6.10, 8.30 So. 2, 4.15, 6.30 9 Uhr

Prinzeßtheater
Dresden, Prager Straße 52.

Der lustige Film: **„Das Abenteuer geht weiter“**
mit Maria v. Tansdy, Theo Lingen, Paul Kemp und Johannes Heesters

Für Jugendliche nicht zugelassen

Wo. 4, 6¹⁰, 8³⁰ So. u. Fei. 3³⁰, 4³⁰, 6¹⁰, 9

DEUTSCHER THEATER

Strassener Straße 32 — Fernruf: 8115 — Straßenbahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 22. Haltestelle Pfortenpl. Direktorin Käger Schmidt

Bis mit Montag, 17. 4. 39!

Aufbruch in Damaskus
Ein Frauenschicksal. Brigitte Hornoy, Joachim Gottschalk. Jugendliche erlaubt.
Dienstag, den 18., bis mit Donnerstag, den 20. 4.

Der neueste Gangster-Film der Ufa
Der Edelweißkönig
mit Hansi Knebel, Paul Richter, Jgd. erlaubt.
Sonntag, den 16. 4., nachm. 2 Uhr Familienvorstellung

Zwei lustige Stunden mit **Das Hermännchen**
Weitere Hauptrollen: Die 3 Irden Gezellen vom Reichsrunder Kün, Paul Becker, Paul Henckels.
Wo. 6, 8³⁰ Uhr. So. 4, 6¹⁰, 8³⁰ Uhr

Schlosserarbeiten aller Art
Gasinstallationen- und Apparate
Neu! Gaskühlschränke!
Eisenkonstruktionen — Reparaturen
Richard Joh. Rublic
Schnorrstraße 10 Ruf 40689

Großwäscherei Schütze Schäferstr. 49-51 Ruf 13574
Spezialität: Haushaltswäsche nach Gewicht nur gewaschen oder gewaschen und maschinengebügelt Beste Ausf. Lieferung kostenfrei nach allen Stadtteilen

Central-Theater Schirgiswalde
Freitag — Montag

Nanon

mit Erna Seck, Joh. Heesters u. a.
Beginn: Wo. 1/2, So. 1/2 u. 1/2 9 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Sonntag 1/2 3 Uhr Kindervorstellung
Was tun, Sybille

Dresdner Lichtspiele

Universum: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9; Ein hoffnungsloser Fall.
Capitol: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2, 4.15, 6.30, 8.45; Der Florentiner Hut.
Zentrum: 3, 5, 7, 9; Männer müssen so sein.
Ufa-Palast: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9; Jins blaue Leben.
Ufa am Postplatz: Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9; Hotel Sacher.
Scala: 3.30, 6, 8.30; Hohelil tangt inkognito.
Gloria: 6, 8.30; Hotel Sacher.
National: 4, 6.15, 8.30; Hotel Sacher.
Olympia: 6, 8.30; Menschen, Tiere, Sensationen
RooMos: 6.15, 8.30; Aufruhr in Damaskus.

Comes, den 23. April, 20 Uhr
Heiner Seel der Kaufmannsdahl

Vortragabend
Gesangsklassen Eise Zeidler
Arien • Duette • Terzette • Quartette
Him Fügler: Kapellmeister Edwin Jöpel
Horten 1.—Berufshilfe Altmann und Nebenkräfte

Cheembahnung
seit fast 2 Jahrzehnten bekannt f. kath. Ehepaare, absolute Verlässlichkeit, arbeitsreich, Neuauflage-Vertrag J. Josef 8501, Paalng, Vertriebs Leipzig C 1/J Pech 241

Wir sind Ihnen dankbar
und Sie erfreuen sich sicherlich die Interessen, wenn Sie sich bei Einkäufen auf die Anzeigen in d. Sächsischen Volks. beziehen

Mädchen
möglichst Tagesmädchen, für gepflegten Etagenhaushalt! Gef. gesucht. Rimpel, Leipzig, Bonber-Postf. 811.

Reinigung, Ausbesserung, Entmottung und mottensichere Lagerung von Teppichen und Polstermöbeln durch

Teppichreinigung Klette

Begr. 1956
Dresden, Fiedlerstraße 36 — Ruf 40126
Referenzliste bereitwillig

Wer Werbung treibt — schafft Arbeit!

ich kaufe gut -



Hüte
elegant u. preiswert

im **Radeberger Hütevertrieb**
G. m. b. H. **RyF**

Nur Moritzstraße 3

Beamtensohn, 27 Jahre, kinderlieb, sucht Stelle als

Haustochter

Ang. postlagernd Leipzig 9 22 H. G. 8577.

Das **Uhren u. Goldwaren** Fachgeschäft von **Arthur Pieper**
König Johann Str. 19

600-1500 RM.

werden gesucht a. 1. Hypothek. Offerten unter Nr. 11650 an den Verlag der Sächs. Volkszeitung erbeten.

Dresdner Theater

Opernhaus
Sonnabend
Carmen (7.00)
Carmen: Kohn; Don José: Raff; Escamillo: Burg; Junina: Voder; Morales: Schmalnauer; Mikaela: Teschemacher; Dancairo: Ermold; Remendado: Teflmer; Frasquita: Trötschel; Nitschke: Jung; Postia: Kohn

Sonntag
Für Adf: Mignon (2.15)
Mignon (7.30)

Montag
Ein Mäusenball

Schauspielhaus
Sonnabend
Rebellion um Breußen (8.00)
Kaiser Siegmund: Dirmöler; Jagiello: Lindner; Johann XXIII.: Rainer; Graf von Winau: Fortloff; Keuf von Blauen: v. Smeiding; Graf von Kollern: Paulsen; Rüdmeister: Hessenland; Hans: Decarli; Brendel: Schmieder; Bogislav: Viedtke; von Buchheim: Klingerberg; von Tuheln: Keller; Gertrud: Wolmar; Walter: Paetow; von Bleiwitz: Kottenhamp; Dorothea: Dulon; Franz: Mühlhofer; Wanderprediger: Kleinohrke.

Sonntag
Ein Sommernachtsraum
Montag
Der erste Frühlingstag

Theater des Volkes
Sonnabend
Der Vogelhändler (8.15)
Sonntag
Der Vogelhändler

Romdienenhaus
Sonnabend
Intimitäten (8.15)
Mensch, poß auf (nachts 11)
Sonntag
Intimitäten

Central-Theater
Sonnabend
Auf der grünen Wiese (8.00)
Sonntag
Das goldene Opfer (2.00)
Auf der grünen Wiese (4.30 und 8.15)

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Geh nicht übers Moor . . . / Von Friede v. Motten

Mit großen hastigen Schritten strebte Friedrich Rahndorf seinem Hofe zu. Die Dämmerung mochte in kurzer Zeit hereinbrechen und dann durfte er nicht mehr im Moor sein. Er warf einen schreuen Blick rechts und links auf die trügerische Fläche, die, mit Moos bedeckt, an vielen Stellen gar nicht ahnen ließ, daß sich unter ihr das Verderben barg.

Sogar kleine Klümpchen streckten ihre Köpfe aus dem braunen Schlamm und von allen Seiten rieselten Wächlein der Mitte des Moores zu, wo es immer ein wenig tiefer war.

„Geh nicht übers Moor“, hatte ihn seine Frau gebeten. „Wenn du dich noch der Erledigung deiner Geschäfte noch eine Stunde bei Vetter Gustav aufhältst, ist es lang genug und du hast bequem Zeit, den sicheren Weg um das Moor herum zu nehmen.“

Er hatte es ihr versprochen, weil er wußte, wie sie sich um ihn sorgte, wenn er über das Moor ging, obwohl er es so genau kannte wie sein Heim und kein Weg darin ihm fremd war. Er wußte, welchen Weg er gehen durfte und welchen nicht. Aber trotzdem zog er es vor, die Landstraße zu benutzen, wenn er es nicht allzu eilig hatte.

Und doch ging er nun trotz seines Versprechens durch das Moor.

Wenn das Maria wüßte! Maria, die der gute Stern seines Lebens war und die er heute über ein Paar lockender Augen vergessen hatte.

Die Frau seines Veters hatte Besuch gehabt, einen Besuch, um den der Duft der großen Welt hing, ein Parfum, das bezaubernd über seine krautwolle, männliche Erscheinung hatte gleiten lassen.

Der einfache, geradlinige Friedrich hatte nicht das spöttische Lächeln gesehen, mit dem die schöne Frau Gerda seine bäurische Kleidung gemustert, sondern nur den Blick, den sie bewundernd über seine krautwolle, männliche Erscheinung hatte gleiten lassen.

Er hatte ihm Feuer ins Blut geworfen und Gift in die Seele, das wie ein Nebel in sein Gehirn gestiegen war und ihm die Erinnerung genommen hatte, an alles, was vorher in seinem Leben gewesen war.

Wein, es war kein Leben gewesen, das begann erst jetzt, das empfing er erst in diesen Minuten aus den Händen der bedrückenden Frau.

Wie ein schwerer, dummer Knabe war er sich vorgekommen, wie ein Kind, das seine ersten Schwerküßchen machte.

Wie ein Sturm war das Neue über ihn hinweggebraust. Es gab kein Wehnen dagegen, Erinnerungen, die gegen diese Nacht zu Hilfe gerufen wurden, waren schon wieder untergetaucht, bevor sie sich durchsetzen konnten.

Friedrich Rahndorf ließ sich fallen und hatte für alles nur ein Ja.

Er war, wie vorgelesen, nach einer Stunde aufgebracht . . . aber nicht allein. Frau Gerda hatte ihm ein Stückchen das Geleite gegeben. Im Walde hatte sie ihre Hand auf seinen Arm gelegt, bis sich ihre Finger höher gehoben und hinter seinem Nacken ineinander verschlungen hatten. Aus ihren Rücken war ein neues Leben für ihn erblüht. Hatte es vor ihnen schon Menschen gegeben? Waren sie nicht die ersten, die wie einst Adam und Eva durch das Paradies schritten? Waren sie nicht selbst diese beiden ersten Menschen?

Und der Mann sah von den Früchten des Baumes, die ihm verboten waren, als mit derselben Beschöndung der Leidenschaft, selbst wenn er dafür aus dem Paradies seines bisherigen Lebens vertrieben würde. Denn sein bisheriges Leben hatte für ihn aufgehört ein Paradies zu sein . . .

„Du mußt mich festhalten“, hatte er geflüstert, und sie hatte, erstaunt über die Leidenschaft, die sie in ihm geweckt hatte, mit girrendem Lächeln geantwortet:

„Ich halte dich, verlaß dich darauf. Morgen um dieselbe Zeit wollen wir uns hier wieder treffen, ja, Lieber?“

Und Friedrich hatte nur kumm geriecht, um nicht die Lippen von ihrem weichen Haße lösen zu müssen.

Es war schon sehr spät gewesen, als sie ihn endlich zur Heimkehr gedrängt hatte. Und Friedrich, der nicht gewußt, wie er die verströmte Zeit vor seiner Frau entschuldigen sollte, hatte kurz entschlossen den Weg durch das Moor genommen.

Wenn er sich beeilte, dann konnte er noch rechtzeitig zu Hause sein und damit allen Fragen ausweichen.

Und nun schritt er dahin und beobachtete mit Sorge, wie langsam dunkle Schatten über das Moor hereinzubrechen begannen. Endlos dünkte ihm heute der Weg.

Er blieb stehen und blickte prüfend um sich.

Eintönig lag das braune Moor vor ihm. Sah es aber heute nicht anders aus? So vielen Wächlein war er sonst nie begegnet. Sollte er sich am Ende verirrt haben?

Ein kalter Schauer rann ihm über den Rücken, während auf seiner Stirne der Schweiß stand. Mechanisch ging er weiter, doch plötzlich glühte es unter seinem Fuß auf und erschrocken wich er wieder zurück. Er wagte sich keinen Schritt mehr weiter, Schwerefüßig drehte er sich schließlich um und ging den Weg zurück, den er gekommen war.

Jetzt wußte er es mit Bestimmtheit, daß er von dem rechten Pfad abgekommen war. Er war in seinen Gedanken so befangen gewesen, daß er nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit auf den Weg geschaut hatte, sonst hätte das nicht vorkommen können.

„Geh nicht übers Moor“, hatte sein Weib heute zu ihm gesagt und dabei nicht gewußt, daß schon wenige Stunden später sein Herz in einem Sumpf verstricken sollte.

Er war zu einer Stelle gekommen, an der sich der Weg gabelte. Es konnte nicht mehr weit nach Hause sein, das fühlte er, aber welcher war der richtige Weg? Er hatte jede Orientierung verloren. Kaum konnte er noch den Boden unter seinen Füßen wahrnehmen. Wenn er jetzt den falschen Pfad einschlug, dann war er verloren.

In seinen Schläfen dröhnte das Blut und sein Herz hämmerte in wilder Reue. Jede Sekunde war kostbar, aber er hatte nicht den Mut und nicht mehr die Kraft, die Wahl zwischen den beiden Wegen zu treffen.

„Geh nicht übers Moor . . .“ rief es in ihm, und „Maria“ flüsterle er wie betend.

Da, horch! Klang nicht eine Stimme von ferne? Und jetzt wieder! Sie kam von rechts. Dort mußten Menschen sein.

Und mit neu erwachter Kraft schritt er auf dem rechten Pfad entlang. Jede Sekunde war er gewärtig, Wasser unter seinen Füßen zu spüren, aber nichts geschah. Der Weg nahm sogar an Festigkeit immer mehr und mehr zu, und jetzt hörte er ganz deutlich eine Stimme vor sich rufen.

„Friedrich! Friedrich!“

Noch einige Minuten, noch einige Schritte und Friedrich Rahndorf stand seinem Weibe gegenüber.

Er barg ihr blaßes Gesicht an seiner Schulter und seine zitternden Hände strichen immer wieder über ihren Scheitel.

„Warum bist du so spät über das Moor gegangen?“ fragte sie.

„Es war noch nicht so spät“, gab er zurück. „Aber ich habe mich verirrt.“

„Verirrt?“ fragte Maria erstaunt. „Das ist noch nie vorgekommen. Bist du vielleicht einem Irrlicht begegnet?“

Friedrich antwortete nicht gleich. Seine Lippen preßten sich hart zusammen und seine Arme hielten Maria noch enger umfassen.

Ganz rauh klang seine Stimme, als er endlich sprach.

„Ja, Maria, ich bin heute einem Irrlicht begegnet, es hätte mich beinahe ins Verderben geführt, aber deine Stimme hat mich noch rechtzeitig auf den richtigen Weg zurückgerufen.“

Die Kehrseite der Medaille / Historische Erzählung von Erich Kunter

Ehe der Herzog Karl Alexander von Württemberg zur Regierung kam und unter dem verderblichen Einfluß seines Finanzgewaltigen Oppenheimers, eine despotische Schreckensherrschaft begann, war er ein Mann mit guten Charakteranlagen gewesen. Mutig und erfolgreich hatte er mit seinen Schwaben und Prinz Eugen gegen die Türken gekämpft und einen großen Anteil bei der Erkämpfung Belgrads gehabt. Der Prinz Karl Alexander, als Befehlshaber eines kaiserlichen Heeres, war dort, wie so oft, seinen Truppen hoch zu Ross vorausgeeilt in unbeschreiblichem Traufgängerturn. Dabei hatte er sich zu weit vorgewagt und sah sich plötzlich allein im Schlachtfeld mit wilden Türken umgeben, die mit den krummen Säbeln auf ihn einbrachen. Mit Mühe und Not wurde er von einigen beherten Peuten herausgehoben. Die Säbeln brachten ihn in Sicherheit. Verwundet und blutüberströmt verweilte er noch eine Zeitlang im Kreise der Getreuen. Er kramte seine Taschen aus und gab jedem irgendeines als Andenken und Talisman: einen Ring, einen Weisenhof, ein Edelstein, und einer, der Wölfer Ulrich Würkle, bekam eine Medaille, die zwei Bildnisse zeigte und die Unterschrift: Treue um Treue. „Zum Zeichen meines Dankes“, lautete der Befehlshaber, jedem der Lebensretter die Hand drückend. „Ich werde euch stets als Soldaten zu ehren wissen.“

Auf die Dauer konnte das Verhältnis dem getragenen Kommandanten nicht verborgen bleiben. Er tobte. Es gab Bewußte und Unbewußte. „Willst du dich und uns in Unehre bringen?“ schrie er die Tochter an. „Bei meiner Ehre, ich werde dieser unsauberen Geschichte ein Ende machen! Ich sperre dich ein, bis du alt und häßlich bist, wenn du nicht zur Käse kommen willst“, drohte er. Und lamentierte: „Ich möchte ja meinen Abschied nehmen, wenn es ruckbar würde, daß du, die Tochter eines Offiziers, Umgang mit einem Gemeinen hast.“

Danach nahm er sich den unglücklichen Korporal vor; „Unterließ er sich noch ein einziges Mal mit meiner Tochter zu Liebäugeln! Dann wird er seinen Wachtposten mit einer Gefängniszelle vertauschen.“

Dieser unglückliche Zustand fand äußerlich dadurch ein Ende, daß der Korporal bald darauf zu seinem Truppenteil abkommandiert wurde. Ein neuer Einfall der Franzosen über den Rhein hatte die deutschen Truppen gezwungen, über die Schwarzwaldhöhen zurückzuziehen. Die Landeshauptstadt war unmittelbar bedroht. Es kam zu harten und verlustreichen Kämpfen, in denen Ulrich Würkle wie immer tapfer seinen Mann stellte.

Aber Liebespein und bitterer Harn nagten in ihm und ließen ihn keine Ruhe, im wildesten Schlachtenlärm kein Vergessen finden. Und eines Abends sah er einen tollkühnen Entschluß. Er rechnete aus, daß er gut in einer Nacht auf seinem verlässlichen Rappen nach Ulm und wieder zurückreiten könne. Gedacht — getan. Heimlich machte er sich auf und trabte davon. Gegen Mitternacht kam er auf dem hohen Kasper an. Vorsichtig schlich er sich an das Haus des Kommandanten heran. Die Lage des Zimmers der Liebsten war ihm bekannt, und ihre Pfiff vertraut. Sie hörte ihn. Entsetzt und doch in süßer Erregung schlüpfte sie aus ihrem Zimmer und huschte zu ihm hinab in den Garten. Eine Stunde hatte er für sie Zeit; eine Stunde, in der sie gegenseitig dem Schweiß ihrer unwandbaren Liebe und Treue bekräftigten; eine Stunde des Glücks und der romantischen Augenblicke. Dann nahm er Abschied von ihr und wandte sich zum Gehen. Er lenkte seine Schritte zunächst zu dem Versteck, wo

Vom Wandern und Wurzeln

Plauderei am Wochenende Von Marabu.

Nun ist sie uns wiedergeschenkt, die grüne Weite, die wir mit wachen Sinnen und dürstigen Augen durchwandern können. Wanderschube und Wanderstock sind wieder zu Ehren gekommen. Und wer ganz mißtrauisch war, hat sie bestimmt an dem strahlenden Ostermontag dieses Jahres abermals in ihr Recht eingesetzt.

Gibt es etwas Schöneres als das Wandern? Viele Dichter haben es besungen. „Der Wanderer“ hieß der junge Goethe bei seinen Freunden. Und als alter Mann, im „West-östlichen Divan“, hat er den Beinamen erneut ausgenommen. Selbst so grundverschiedene Charaktere wie etwa Walter Flex und Christian Morgenstern — in der Begeisterung für das Wandern stimmen sie völlig überein.

Und doch steht neben der lichten Seite des Wanderns auch eine düstere. Wandern müssen ist kein Glück. Der Wanderer, der keine Ruhe findet — Ahasver auf dem Lande, der fliegende Holländer auf dem Meere — ist zum Sinnbild hoffnungslosen menschlichen Unglücks geworden. Licht und Schatten in der Erscheinung des Wanderers — wer möchte an einem schönen Wandertag, wenn er im Walde so für sich hin geht, nicht einmal darüber nachdenken?

Selbstheit der Zugvögel

Daß die Lust zum Wandern uns gerade im Frühjahr so mächtig überfällt, hat seinen guten Sinn. Wenn draußen in der Natur alles neu wird, wächst in uns

der Wille, auch in unserem Dasein alles neu werden zu lassen. Im Stillestehen, im Verharren im engen Gehäuse, im Laufen in den alten Geleisen können wir das Neue nicht finden. Wir müssen heraus in die frische Luft, unter andere Menschen, müssen Bewegung fühlen und neue Bilder auf uns wirken lassen.

Der eine sucht beim Wandern nur die körperliche Erholung, den Ausgleich an Bewegung, die ihm sonst bei stehender Lebensweise vielleicht mangelt. Der andere schätzt die Fülle der neuen Bilder, die das Wandern ihm nahebringt: den Anblick der erwachenden Natur, das Erlebnis fremder Städte und Landschaften, die Vielfalt im Getriebe der menschlichen Arbeit. Dem dritten bedeutet den wahren Wert des Wanderns die Fülle neuer Gedanken, die bei der Begegnung mit der bunten Welt sich in ihm entzündet.

Wer wollte leugnen, daß Wandern für den Menschen ein großes Glück bedeuten kann? Zumal das Wandern im Frühling! Es ist die Seligkeit des Zugvogels, der, dem inneren Geheiß gehorchend, zur rechten Zeit seine große Reise antritt. So gehorchen auch wir dem Willen, der unserem Wesen eingepreßt ist.

Heimkehr ist Sinn der Fahrt

Aber der Mensch ist kein Zugvogel. Er ist mehr. Wenn jenen die gewaltige Sehnsucht ins Weite auszeichnet, die ihn immer wieder in ferne Zonen treibt, so zeigt der Mensch neben der Sehnsucht nach der Weite doch gleichzeitig die Kraft zum Beharren, zum Wurzelfassen. Der gleiche Mensch, der so tiefe Freunde am Wandern hat, hängt doch mit allen Fasern seines Herzens an der Heimat. Bleibt bei aller Lust an der Ferne

doch immer aufs engste dem kleinen Bezirk verbunden, auf dem seine Familie Wurzel gefaßt hat. Der Mensch ist mehr als Pflanze und Vogel; er kann gleichzeitig wandern und doch verwurzelt sein, gleichzeitig der unendlichen Ferne und der beglückenden Nähe gehören.

Das ist es, was dem Wandern des Menschen erst seinen letzten Sinn gibt. Jede Wanderung, die wirklich die Seele beglückt, ist ein Kreislauf: von Heimat zu Heimat. Und wenn der Kreis, den der Wanderer gezogen hat, auch um den Erdball herumläuft. In der freundlichen Enge des Heims entfalten sich erst die Schätze, die der Wanderer in der Ferne gesammelt hat, gleichgültig ob es materielle Güter oder reiche Erinnerungen oder neue Gedanken sind.

Welche Wunder an Tatkraft und Todesmut haben die Entdecker vollbracht, die vom Ende des 15. Jahrhunderts an von Europa aus in immer größere Fernen segelten und immer neue Zonen entdeckten! Was war das Geheimnis, das sie vorwärtstrieb? Sie wollten ihrer Heimat nützen. Wollten Schätze, Ruhm, Ehre und Macht für ihr Vaterland erwerben. Jede Entdeckungsfahrt war erst dann am Ziel, wenn das Schiff der kühnen Eroberer im Heimathafen landete. — So ist es mit jeder Wanderfahrt. Den inneren Reichtum, den uns die Wanderung schenkt, wir schütten ihn aus, um unsere Lieben zu erfreuen und um unser eigenes Leben klarer und schöner zu gestalten. Der Sinn jeder Wanderung ist die Heimkehr.

Wandern ohne Ziel

Und deshalb ist jede Wanderung, bei der es keine Heimkehr gibt, ohne Sinn, deshalb ist das Irren des „fliegenden Holländer“ von Meer zu Meer auf seinem Schiff, das keinen Hafen kennt, ein unstillbares Leid. Deshalb ist Ahasvers Wanderschaft von Ewigkeit zu

Rheinische Schildbürgerstreiche

Erzählt von Otto Steinbrinck

er sein Pferd angebunden hatte. Wie groß war sein Schrecken, als er es nicht mehr an seinem Plage fand. Vielleicht hatte es sich durch Wehnen verirrt und — wie er sich im Augenblick klar wurde — ihn dazu! Ehe er jedoch Zeit hatte, über die Folgen dieses Zwischenfalls nachzudenken, fühlte er sich plötzlich von starken Armen umfaßt und überwältigt. Ulrich Würke war gefangen.

Er wurde in eine Zelle des Gefängnisses Hohenasperg geführt und am anderen Morgen vor den Kommandanten geführt, der ihn wütendbrannt anschaute und ihn mit Schimpf und Hohn überschüttete. „Weißt du, was das ist, du Deferteur?“ brüllte der Alte. „Sein Leben kostete's ihn. Dann ist's aus mit den Weibergeschichten.“

In einem dumpfen Loch des Asperges schmachtete der arme lange Wodsch. Dann mußte er ein paarmal zum Verhör erscheinen, und man deutete an, daß nun bald sein Urteil gesprochen werden würde. „Es steht schlimm um Seine Sache“, sagte einer der Gerichtsoffiziere zu ihm, die den Aussagen des Beschuldigten wenig Glauben schenkten und die Meinung des Kommandanten teilten. „Zehn Jahre Kerker im Hohenasperg sind ihm zum mindesten sicher, wegen schwerer Insubordination und soldatischer Pflichtvergessenheit, des weiteren Verdacht auf Fahnenflucht.“

Abermals verfloßen peinvolle Tage für den Einsamen in dunkler Zelle. Da betrat eines Abends eine verummte Gestalt den hohlen, trostlosen Raum. Es war Sabine, die mit Hilfe des Wärters Zugang zu ihm gefunden hatte. „Kann ich etwas für dich tun?“ fragte sie hastig, in Angst und Eile. „Ich will zum Herzog gehen und ihn um Gnade für dich bitten.“

„Rein, geh lieber zum Prinzen Alexander“, erwiderte er nach kurzen Besinnen. „Er wird mir vielleicht helfen.“ Er griff in sein Wams und zog die Medaille hervor, die er ihr reichte. „Hier, nimm dies!“ bat er sie. „Gib sie dem Prinzen und laß sie ihm; wenn er die Keckheit der Medaille sehen sollte, so möge er sich zu mir auf den Asperg bemühen!“

Sie zögerte. Da wiederholte er in scharfer, fast beschuldigendem Ton: „So und nicht anders sprich zu ihm! Kein Wort mehr oder weniger. Das muß genügen.“

Ein Händedruck, und der Gefangene war wieder in Nacht und Not allein.

Wie es dem jungen Mädchen gelang, den Prinzen zu erreichen und von ihm empfangen zu werden, ist nicht bekannt. Ihre Schönheit und harte Entschlossenheit vor allem mögen ihr den Weg zum hochstkommandierenden gebahnt haben. Sie entledigte sich ihres Auftrages genau so, wie es ihr von dem Geliebten anbefohlen worden war. Der Prinz ließ betreffen die Medaille in der Hand. Er bat die Jungfrau um nähere Erklärung, die sie ihm aber nicht geben konnte oder wollte. Nur soviel brachte er heraus, daß es eine Tat der Liebe war, die das junge tapfere Mädchen zu ihm geführt hatte.

Der Prinz, immer geneigt zu raschen Entschlüssen und persönlichem Einschreiten in Fällen, die sein Interesse erwecken, beschloß, unverzüglich den Sachverhalt aufzuklären und auf dem Hohenasperg nach dem Rechten zu sehen. Er begab sich sofort in Begleitung Sabines nach der Festung, hatte eine kurze Unterredung mit dem überraschten Kommandanten, der ihn auf Befehl zu dem Gefangenen führte. Karl Alexander erinnerte sich sehr wohl an jenes Ereignis auf dem Schlachtfeld zu Belgrad. Ein unbegreifliches Gefühl der Beschämung stieg in ihm auf, als er seinen Lebensretter von damals in einer so jammervollen und unwürdigen Lage erblickte. „Was heißt das: ich solle mir die Keckheit der Medaille ansehen?“ fragte er streng und peinigend.

Die Antwort des Gefangenen kam ruhig, kühn und hart aus dem Dunkel: „Prinzliche Hoheit, die Lage, in der Sie mich sehen, ist die Keckheit der Medaille. Auf der einen Seite wird man unter Ihrer Herrschaft für Tapferkeit und Wohlverhalten belohnt, und auf der anderen Seite ohne Grund und rechtliche Ursache in Schmach und Schande gebracht, bloßer Willkür ausgeliefert.“

„Er ist ein Deferteur und pflichtvergessener Soldat Hoheit“, mischte sich der Kommandant erregt ins Gespräch.

Karl Alexander wandte sich dem Beamten zu: „Ein Soldat, der sich so brav und tapfer gehalten hat wie dieser hier, kann niemals fahnenflüchtig und pflichtvergessen werden. Werdet Euch das!“

Der hohe Herr nahm dann an Ort und Stelle eine Untersuchung vor und erhielt bald Auskunft in der Sache. Die Wahrheit lag ja klar zutage; an den Aussagen des Korporals, der sich nur für eine Nacht zu einem Stellvertreter hatte ernennen wollen, war nicht zu zweifeln.

„Wierzehn Tage Kerker wegen Eigenmächtigkeit“, entschied der Prinz. „Durch die Untersuchungsarbeit lang verbüßt. Im übrigen ernehme ich ihn hiermit außer der Ordnung zum Hauptmann überkompletter Suite, wegen großer Verdienste vor dem Feinde. Und gegen den Hauptmann Ulrich Würke als Schwelgerehnen“, wandte er sich wieder an den Kommandanten, „werdet ihr wohl nichts einzuwenden haben! Ich erwarte Bericht, wann die Hochzeit stattfindet.“

Der Prinz verließ die Zelle und den Asperg in dem Bewußtsein, an dieser Stätte des Unglücks und Jammers einmal Glück und Segen gestiftet zu haben.

Ewigkeit der furchtbarste Fluch, der auf ein sterbliches Geschlecht gelegt werden konnte. Deshalb ist das Wandern der Zigeuner ohne die Kreuze und den Schwanz, der in unserem deutschen Wandern lebendig ist. Diese Irrenden haben die Kraft verloren, wieder Wurzel zu fassen und die Erfahrung der Wanderschaft fruchtbar werden zu lassen.

Aber sind nicht auch unsere Vorfahren, die germanischen Stämme, gewandert? Erzählt uns nicht die Vorgeschichte vom Wandern der nordischen Völker? Diese Völkerwanderungen waren ganz anderer Art als das Wandern jener dem Boden entfremdeten Menschengruppen in der Gegenwart. Die germanischen Völker wanderten nicht, weil sie das Gefühl für die Heimat verloren hatten, sondern weil sie Landnot und Raumverlust zwangen, nach einer neuen Heimat zu suchen. Nicht, weil sie den Zusammenhang mit dem Boden nicht mehr kannten, sondern weil sie neuen Boden für ihre gewachsene Zahl brauchten, zogen die Germanen gen Süden. Und am Ende jeder solchen Wanderung steht die Gründung eines Reiches, das Finden einer neuen Heimat, das den Sinn der ganzen Wanderung erfüllt.

Die Kraft, das Ziel der Wanderung zu erkennen und zu verwirklichen, sie entscheidet über Wert oder Unwert des Wanderns von Völkern. Bei dem einzelnen aber ist es im Grunde nicht anders. Ein Wandern, das nur eine Flucht ist vor sich selbst, hat keinen Sinn. Es ist eine feinere Art des Selbstmordes; Selbstbetrug um das Dasein durch ewige Unruhe. Edel und fruchtbar aber ist es, durch Wandern sein Leben reicher zu machen, zum Heil für sich und für andere. Erwandertes Glück, erwanderte Weisheit — sie haben schon viele geschmückt und beschenkt.

Schilda ist ein Ort, so berühmt wie Hornberg im Schwarzwald. Als die Hornberger einmal alle Welt zum Schießen eingeladen hatten, stellte sich heraus, daß sie das Pulver vergraben hatten. Wehliche Ergänzungen hat es auch an anderen Orten gegeben, beispielsweise im rheinischen Lande.

Die „gefischerte“ Gemeindefasse

Napoleons Armee marschierte durch die Rheinlande. In Morohausen auf dem Hunorich war der Gemeindefast seit Stunden mit der hochnotpeinlichen Frage beschäftigt, wozu man die Gemeindefasse in Sicherheit bringen sollte. Als niemand einen Vorschlag machte, meldete sich ein Dachdeckergefelle und versicherte frei undieber: „Ich werde das Geld dahin bringen, wo es kein Franzose holen kann.“ Der Gemeindefast vertraute dem jungen Dachdecker die Kasse an. Der tat das Geld in einen Lederbeutel, ging vor das Dorf, kletterte auf die höchste Pappel und hing sie in deren Spitze den Beutel auf. Als der Feind abgezogen war und der Krieg zu Ende ging, wurde der Beutel von einem Gemeindefastmitglied unter Lebensgefahr heruntergeholt. Aber als man ihn im Gemeindefasthaus einsetzte, hielten sich alle die Nasen zu. In dem Beutel war ein — Kuhfladen. Der Gemeindefast gedroht sich lange den Kopf über die Frage, wie die Kuh wohl auf die Pappel gelangt sei.

Ein Weidenbaum wird getränkt.

In dem Dorf Wiesbaum stand neben dem Weiler ein alter Weidenbaum. Wenn der Wind heftig ging, krachte es in dem alten Geäst, und das störte die Wiesbäumer. Die Gemeindefaste verbrachten sich den Kopf, anscheinend erfolglos. Schließlich verfiel einer auf des Kaisers Lösung, er erklärte, wenn er täglich neben einem gefüllten Weinfäß schlafen müßte, ohne von dem Inhalt kosten zu dürfen, würde er auch aufstehen. Kurzum: der Baum habe Durst und müsse getränkt werden. Das leuchtete allen Gemeindefastmitgliedern ein. Aber wie sollten sie das Wasser bis zur Spitze des Baumes bekommen? Eine so lange Leiter gab es ja gar nicht! Endlich fanden sie Rat. Ein Wiesbäumer kletterte hoch hinauf, mit der einen Hand hielt er sich am Stamm fest, die andere blieb frei für den Wasseremmer. Die anderen kletterten nach, und einer hielt sich immer mit der linken Hand an dem linken Bein des Vordermannes fest. Der letzte stand am Weiler, schloßte einen Eimer Wasser und reichte ihn hinauf, so ging der Eimer bis zum obersten Gemeindefastmitglied. Doch plötzlich wurde diesem die Last der an ihm hängenden Gemeindefastmitglieder zu

schwer. Er rief: „Jungens, haltet euch fest, ich muß mal in die Hände spucken!“ Er spuckte in die Hände, und plumpo, lag der gesamte Gemeindefast im Weiler.

Der Regenstiel des Wonschauer

Ein Wonschauer ging von Wonschau nach Kochen und hatte nach Art der Eifelbauern seinen Regenstiel an einer Schnur — wie ein Gewehr am Riemen — über den Rücken hängen. Als er das enge Stadttor zu Kochen passieren wollte, kam er nicht durch, weil der lange Schirmstiel sich gegen die enge Pforte stemmte. Nach mehrfachen verachtlichen Versuchen erkannte der Wonschauer, daß der Schirmstiel zu lang war, ging acht Stunden Weges nach Wonschau zurück, schnitt dort ein Stück von dem Wert ab und trat seinen Weg nach Kochen von neuem an.

Die Leuscheider kaufen ein Gewitter

In Leuscheid an der Sieg herrschte eine große Dürre. Seit Monaten war kein Tropfen Regen mehr gefallen. Da brachte einer das Gerücht auf, in Köln könne man Gewitter kaufen. Die Leuscheider schickten ihren Schulzen mit Geld nach der Domstadt, dort ein Gewitter zu holen. Unterwegs kehrte der Schulze in einem Gasthaus ein und erzählte dem Wirt den Grund seines weiten, beschwerlichen Weges. „Da braucht ihr nicht erst bis Köln zu laufen, das könnt ihr auch bei mir haben“, sagte der Wirt. Der Schulze war mit diesem Bescheid zufrieden. Er blieb in dem Gasthaus. Der Wirt brachte ihm eine kleine Schachtel, in die er eine Hummel einsetzt hatte. Das ganze kostete zehn blanke Taler. „Nun macht, daß ihr rasch heimkommt!“ Hört ihr nicht, wie es drinnen schon brummt und säumt? Öffnet aber die Schachtel nicht, bis ihr wieder in Leuscheid seid!“ Klug machte sich der Schulze auf den Rückweg. Unterwegs hätte er aber zu gerne gewußt, wie ein Gewitter in der Nähe aussieht. Er öffnete behutsam die Schachtel. Als die Hummel die Deckung bemerkte, kroch sie aus der Schachtel und flog brummend davon. Der Schulze hatte das Tier nicht erkannt. Er meinte aber, es bringe das Gewitter, und kehrte dem Insekt aber, laut rufend: „Weber Leuscheid, fleh über Leuscheid, über Leuscheid! Ich habe zehn Taler für dich bezahlt!“ Vorher wem kam der Schulze nach Leuscheid zurück, viel den Gemeindefast zusammen und teilte mit, das gekaufte Gewitter sei unterwegs. Was zeigen diese Schwänke? Daß sich die Menschen sehr gern narren lassen und das Volk gerade die zum Narren macht, die sich für besonders weise halten.

Ein guter Mensch / Humoreske von H. Klockenbusch

Das Abteil ist unbeseht bis auf einen eleganten jungen Mann namens Leo Limper. Sehr gern hätte dieser junge Mann ein wenig geplaudert. Mit einem netten Reiseführer, oder noch lieber mit einer hübschen Reiseführerin. Aber die Aussicht werden von Minute zu Minute geringer, denn der Zug muß jeden Augenblick abfahren. Schön, schlafen wir noch ein bißchen, denkt Leo Limper und streckt die Glieder unmutig ins Weite.

In diesem Augenblick öffnet der Schaffner die Tür. Zwei Koffer werden hereingeholt, eine Reisetasche und mehrere Schirme. Dann steigt eine Dame ein.

Obgleich es eine ältere Dame ist, macht sich Leo Limper beim Verstauen des Gepäcks nützlich. Die Unterhaltung mit einer alten Dame, denkt Leo Limper, ist immer noch besser als gar keine Unterhaltung.

Kußerdem ist Leo Limper ein guter Mensch. Wenigstens gegen solche Leute, die ihm nichts Böses getan haben. Eine Weile kramt die Dame nervös in der Reisetasche, dann fährt sie erblassend herum. „Verzeihung, dieses ist doch der richtige Zug nach Dortmund?“

„Ja, gewiß“, sagt Limper höflich. „Reisen Sie nach Dortmund, wenn ich fragen darf?“

Ein mißtrauischer Blick trifft den freundlichen jungen Mann. „Rein“, sagt sie dann zögernd. „Ich fahre nach Köln. Zu meiner Schwester. Denken Sie nur...“

„Da müssen Sie in Dortmund umsteigen!“

„Ich weiß, ich weiß. Mein Koffer hat mir alles ausgehoben. Aber wo habe ich jetzt nur den Zettel gelassen?“

Ein riesiger atmobilischer Beutel gibt seine Geheimnisse preis, indes Leo Limper hektisch aus dem Fenster blickt. Endlich ist der Zettel gefunden, und Leo Limper bekümmert der alten Dame gern, daß alles stimmt, was auf dem Zettel steht.

„Gott sei Dank!“ Mein Koffer ist zwar sehr zuverlässig, aber man kann sich zu leicht irren, nicht wahr? Ich habe erst neulich in der Zeitung gelesen, daß ein Mann sein ganzes Vermögen eingebüßt hat, nur, weil er irrtümlich in den falschen Zug gestiegen war! Wie war das doch nur...?“

Die alte Dame schämt angekratzt darüber nachzudenken, wie das nun eigentlich gewesen ist mit dem Mann, der einen

falschen Zug bestiegen hatte. „Wissen Sie denn auch ganz sicher“, fragt sie dann plötzlich, „daß dieser Zug wirklich nach Dortmund fährt? Man fragt besser einmal zu viel als einmal zu wenig, nicht wahr? Es wäre ja auch gar nicht auszuwenden, wenn...“

„Beruhigen Sie sich, werter Dame“, sagt Leo Limper, nervös werdend. „Der Zug fährt bestimmt nach Dortmund! Ich fahre doch selber über Dortmund.“

„Ja, gewiß. Aber Sie könnten doch selbst im falschen Zug sitzen, nicht wahr?“

Leo Limper möchte eine gereizte Antwort geben, aber er beherrscht sich, denn er ist, wie gesagt, ein guter Mensch. Wenigstens... Siehe oben. „Das ist ausgeschlossen!“ lächelt er nachsichtig. „Ich fahre seit Jahren tagtäglich mit der Bahn. Ich bin Reisefahrer und Sie können sich wohl denken...“

„Allerdings. Dann müssen Sie es ja wohl genau wissen. Obgleich gerade, wenn man seiner Sache allzu sicher ist...“

Was mache ich nur?, denkt Limper. Ich kann doch, nachdem ich gesagt habe, daß ich über Dortmund fahre, nicht auf der nächsten Haltestelle aussteigen und ein anderes Abteil aufsuchen. Ein Glück, daß es nur noch ein paar Haltestellen sind...! Leo Limper blickt unentwegt aus dem Fenster, obgleich er da draußen sozusagen jeden Baum und jedes Haus kennt.

„Meinen Sie, daß ich den Ausstiegszug noch erreichen werde? Es sind nur zwölf Minuten, und mit meinem Gepäck... Wo liegt denn eigentlich der Bahnsteig 4?“

Limper seufzt unhörbar, aber tief. „Wissen Sie was? Ich werde Ihnen Ihr Gepäck tragen und Sie an den richtigen Zug bringen! Soviel Zeit werde ich gerade haben...“

„Sie sind sehr lebenswürdig. Vielen, vielen Dank!“ — Leo Limper steigt aus. Mit zwei Koffern, einer Reisetasche, mehreren Schirmen und einer älteren, vorsichtigen Dame.

Auf Bahnsteig 4 steht richtig der Zug nach Köln. Suchend eilt Limper, gefolgt von der trappelnden alten Dame, an der Wagengänge entlang, und endlich endlich ein Abteil, in dem nur ein einziger Herr sitzt. Dieser Herr aber ist... hat... niemand anderes als Alfred Brinkmann, der unausstehliche, aufgeblasene Vertreter der Konkurrenzfirma Wacker u. Zierich!

„So bitte!“ sagt Leo Limper freundlich und hilft der alten Dame beim Einsteigen. „Hier ist Platz genug...“

Im letzten Augenblick erreicht Limper seinen Zug. Schwitzend und atemlos sinkt er auf die Sitzbank, aber auf sein Gesicht zaubert eine ungemein erhellende Vorstellung ein sanftes Lächeln.

Nun wird man sich endlich auch ein wenig unterhalten können!

Der dicke gutmütig aussehende Mann ihm gegenüber scheint den gleichen Wunsch zu haben. Vielleicht hat er Einn für Humor und wird sich über die komische Geschichte von der alten Dame und dem Herrn Brinkmann, die Limper zu erzählen beschließt, vor Lachen ausschütten...!

„Verzeihung“, leitet Limper die Unterhaltung ein, „dort ich fragen, ob Sie auch nach Hagen fahren?“

„Nein!“ erwidert der Dicke. „Wenn Sie nach Hagen wollen, haben Sie Pech gehabt. Dann sitzen Sie im falschen Zuge!“

„Kräftige Männerhände haben den Ohnmächtigen wieder auf die Bank...“

Leben und Liebe

Kleine Randbemerkungen von Artur Krausewetter

Sieh dein Leben nicht an als ein Schicksal, das die zuerteilt ist, sondern als ein Schicksal, das du zu gestalten hast.

Es kommt im Leben weniger auf die Behütung an als auf die Bewahrung. Behüten kann man sich bis zu einem gewissen Grade selber. Bewahren können einen nur höhere Mächte.

Wanderer geht für den anderen durch das Feuer — so lange es noch nicht brennt.

Die Liebe erträgt alles und überwindet alles — nur nicht den Verrat.

Die Liebe kennt keine Vergehungen und keine Verirrungen. Sie kennt nicht einmal Geben und Vergeben. Sie liebt — das ist alles.

Es gibt nur zweierlei: Liebe und Haß. Alles, was jenseits von beiden steht, ist lau und schal.

Man kann den Boden feucht machen und zwar mit kaltem Wasser (nicht Regen!) Regenmäßen Wasser regnet die Erhaltung der Duffen.

Das Berühren wird wissenschaftlich widerlegt. Teppiche bedecken Farbe und Zeltigkeit, wenn man sie jede Woche einmal mit

hen und ... an einer ... in Rücken ... mullte, ... wegen die ... Versuchen ... ana war, ... mit dort ... h Nachen

e Dürre. ... en. Da ... Gewitter ... nach ... hehrte ... Wert den ... auch? Ihr ... bei mir ... Bescheld ... achte ihm ... ri hatte. ... dah, Ihr ... nen schon ... bio Ihr ... julge auf ... ucht. wie ... kram die ... hroch sie ... ilze hatte ... das Ge- ... : „Weber ... habe zehn ... ulze noch ... und teilte

hen sehr ... n Karren

ud gang ... lich nach ... s einmal ... udenken,

per, ner- ... und! Ich

in falschen

aber er ... usch. We- ... schelt er ... Bohn. Ich

u wissen. ... it ... od, nach- ... nicht gut ... reo Abteil ... alle stellen ... nster, ob ... des Haus

erreichen ... n Gedäch.

Die was? ... n richtigen

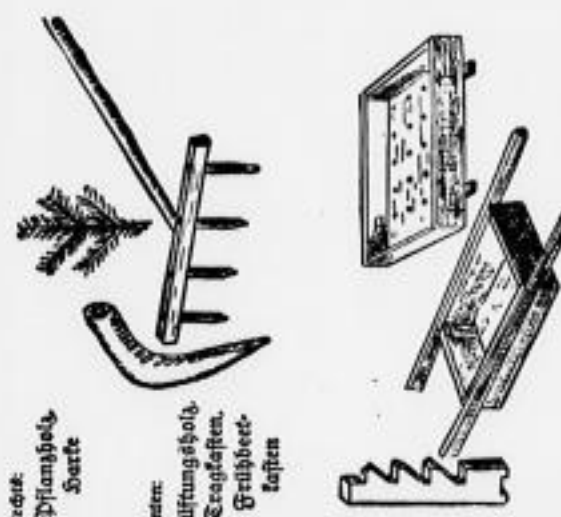
„Dan!“ — ... ner Hefen- ... orschlichen

u. Sühndend ... e, an der ... l, in dem ... hat! — ... usstehliche, ... r u. Sie

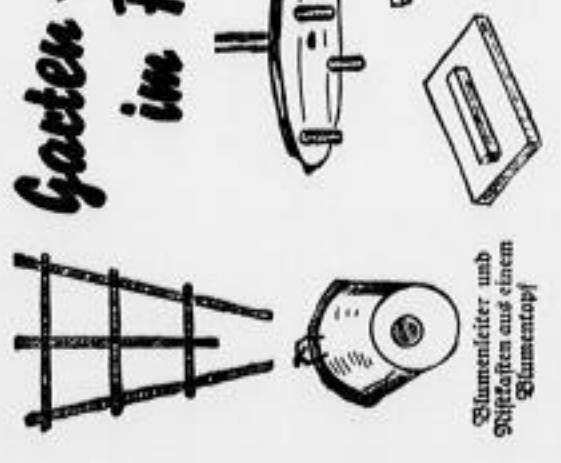
der allen ... nen Zug. ... aber auf ... ellung ein

warmem Wasser und einem Zusatz von Terpentin bürstet. Im übrigen Kopft man sie auf der linken Seite. Subodenenstränge behaltten ihren

Garten - Basteleien im Frühling



Spaten, Schaufel, Rabe, Hacke



Wasserkanne, Karren, Spaten

Gerätschaften durch neue ersetzt und gut eingekauft. Der Kosten lohnt sich nicht sehr, doch aber ist das Gefühl tüchtig mit Freude zu arbeiten. Auch fertige Gerate sind zu beschaffen. Auch fertige Gerate sind zu beschaffen.

Im Frühling beginnt man die Gartenarbeiten. Man gibt es in der Regel nicht alles zu tun. Vieles ist schon in den letzten Winterarbeiten erledigt worden. Man muss sich aber auch auf die neuen Aufgaben einstellen.

Das Wichtigste ist die Vorbereitung des Bodens. Man muss die Erde lockern und die Unkräuter entfernen. Auch die Düngung ist wichtig.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die Arbeit im Garten ist eine Freude. Man kann sich viel leisten, wenn man die richtigen Werkzeuge hat. Die Arbeit ist nicht schwer, wenn man sie richtig macht.

Man sollte sich für die Arbeit im Garten interessieren. Es ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Die Arbeit ist auch eine gute Übung für die Muskeln.

Die Arbeit im Garten ist eine gute Möglichkeit, sich zu betätigen und die Natur zu genießen. Es ist eine gute Übung für die Muskeln und eine Möglichkeit, sich zu entspannen.

Die praktische Hausfrau

Blätter für weibliche Interessenten

Nummer 14 1939

Die helfende, heilende Mutterhand

Krankheit in der Familie...

Manchmal ist es wohl die Mutter, die die Hauptrolle spielt. Sie ist die Helfende, die Heilende, die Mutterhand. Sie ist diejenige, die in der Familie die Verantwortung trägt. Sie ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet.

Die Mutter ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet. Sie ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet.

Hinterliegende Briefschaften

Manchmal ist es wohl die Mutter, die die Hauptrolle spielt. Sie ist die Helfende, die Heilende, die Mutterhand. Sie ist diejenige, die in der Familie die Verantwortung trägt. Sie ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet.

Die Mutter ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet. Sie ist diejenige, die die Kinder erzieht und die Hausarbeit verrichtet. Sie ist diejenige, die die Familie zusammenhält und die Liebe verbreitet.

Bahnhof

Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann. Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann.

Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann. Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann.

Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann. Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann.

Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann. Der Bahnhof ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Es ist ein Ort, an dem man sich treffen kann und wo man die Welt entdecken kann.

Die Wandlung der Xenia Barrenthin

Roman von Karl-Heinz Voigt

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

2. Fortsetzung.

„Nein, Fräulein Ritter, diesmal bin ich schuld“, sagte Maria Reithofer mit verlegenem Lächeln.

„Sie haben doch heute die Vorküche, Fräulein Wertmeister“, wandte sich die Kurzsuleiterin an ein schlankes, dunkelhaariges Mädchen, das mit gelangweilten Gesichtszügen da herumstand und sich nun ansah, eine Platte zu garnieren, die eine der anderen jungen Damen mit Aufschnitt und kleinen Gabelstücken belegt hatte.

„Ja“, sagte Gerda Wertmeister unfreundlich und blickte die Leiterin nicht an.

„Wie steht es mit den Schnitzeln?“

Fräulein Ritter warf einen Blick auf ihre Armbanduhr, die sie um das bürre Handgelenk trug: „Um 12 Uhr müssen die Schnitzeln fertig sein.“ Damit rief sie hinaus, hinüber in Räume, in denen andere junge Frauen und Mädchen das Zubereiten von Torten und sonstigem süßen Gebäck lernten.

Xenia schaute der unzufriedenen Gerda Wertmeister aufmerksam zu. Mit müden Bewegungen, so, als ginge sie das alles hier nichts an, garnierte Gerda Wertmeister die Platten, legte einige Salzbrezeln auf einen Käseteller, formte dann kleine Kügelchen aus Butter und legte diese und ein paar kunstvoll geschnitzte Nudelschalen auf die Platte mit dem Käse.

„Wirklich sehr nett!“ lobte Xenia, der dieses ganze Leben und Treiben hier neu war, und die in den ersten Stunden hier in der Kochschule ganz aufmerksam bei der Sache gewesen war. Aber nun, nachdem sie einige Tage den Betrieb gesehen hatte, begann er sie zu langweilen.

Gerda Wertmeister war so in Gedanken versunken gewesen, daß sie bei der Annäherung Xenias herumfuhr. „Hm!“ sagte Fräulein Wertmeister mit einem spöttlichen Unterton in der Stimme: „Alles für die Männer!“

Maria Reithofer, die gerade mit einem Tablett, das sie beängstigend schwanzend balancierte, vorüberkam, hatte diese Bemerkung gehört, blieb stehen, stellte ihr Tablett und nicht eifrig: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen! Das ist der Weisheit höchster Schluß für eine kluge Frau!“ Sie tippte sich an den Kopf, nahm das Tablett wieder auf und entschwand.

„Da hat die Kleine wirklich recht, materiell sind sie alle!“ sagte die dunkelhaarige Gerda, und um ihren fein geschwungenen Mund lag ein Zug von Bitterkeit.

„Das klingt ja reichlich entsagungsvoll“, meinte Xenia Barrenthin und forschte in den Augen der feingliedrigen Gerda Wertmeister, die einige Jahre jünger als Xenia sein mochte, aber die ihr irgendwie gefiel.

„Ich finde den ganzen Kram hier höchst überflüssig“, sagte Gerda Wertmeister und betrachtete sich noch einmal die Platte, die sie soeben fertig garniert hatte.

„Wieso?“

„Wenn man sich erst die Liebe eines Mannes durch solche Außerlichkeiten erkaufen muß! Hausputtel spielen und so — so was hab' ich gerade gern.“

„Ah, Ihr Herr Verlobter hat Sie vermutlich in diesen praktischen Kochkursus geschickt.“

Die andere nickte bestätigend zu den Worten Xenias. „Mein Verlobter? Hat sich wohl Dieser Herr, der wollte unbedingt eine praktische Hausfrau haben. Und da ich durchaus kein Talent zum Aushenputtel besitze, hat sich eben die Verlobung zerschlagen, das ist das ganze Geheimnis. Nun aber hat meine Mutter erkannt, worauf es ankommt. Nun muß ich Kochen und Schneidern lernen, damit ich nicht doch noch letzten Endes ohne Mann dastehen bleibe. Es gibt aber

erfreulicherweise noch andere Männer, die eine moderne, elegante Frau zu schätzen wissen.“

Xenia rückte nahe an Gerda Wertmeister heran. „Ich finde es hier gleichfalls höchst doof, und wenn ich erst an die Nachmittage in der Schneidertube denke, da laßt mich das große Brauen.“

„Ich gehe schon längst nicht mehr hin“, erwiderte Gerda mit einem verächtlichen Lächeln und zog ihre fein geschwungenen Augenbrauen hoch. „Und ab morgen kommt auch das hier — das Kochen für mich nicht mehr in Frage.“ Sie blickte sich um, ob auch niemand in der Nähe sei, der ihre Worte hören konnte. Da die anderen Damen nebenan im Backraum waren, konnte Gerda ungehindert weiterprechen: „Ihnen will ich es anvertrauen. Ich habe gestern einen Mann kennengelernt, der ganz andere Ansprüche an eine Frau stellt, als daß sie von früh bis abends am Herd steht oder an der Nähmaschine sitzt.“

Xenia wurde ganz gelassen. „Wo geht man denn in Berlin hin, um etwas zu erleben? Sie müssen wissen, Fräulein Wertmeister, ich bin noch nicht lange hier, und das Trauerjahr um meine Eltern ist erst kürzlich vorüber.“

Die Schwarzhaarige stellte sich ganz erstaunt der anderen gegenüber: „Na, Sie sind aber unwissend!“ Sie musterte die kleine rotblonde Xenia: „Bei Ihrem Aussehen müßten Sie die feinsten Bekanntschaften Berlins kennen. Selbstverständlich kommt für mich nur das Regina in Frage.“

„Ich habe gar niemanden, der mich ins Schlepptau nehmen könnte“, sagte Xenia Barrenthin mühsam. „Allein zu gehen, habe ich ganz einfach nicht den Mut. Und Geld besitze ich auch nicht viel.“

„Haben Sie Toiletten?“

„Ein paar einfache Fädnchen.“

Gerda Wertmeister winkte ab: „Schadet nichts, bei Ihrem Aussehen wirkt das einfachste Kleid, wenn es nur geschmackvoll ist. Manchmal bewirkt eine Blume oder ein kleines Stückchen Spitze geradezu Wunder. Und Geld? Wozu sind denn die Cavaliers da? Hinein kommen Sie überall, und den Sekt bezahlen die Herren. Schon manche Anbahnung zur späteren Heirat ist in einem Berliner eleganten Nachtlokal zuwege gekommen.“

Voller Bewunderung betrachtete Xenia die hübsche Gerda Wertmeister, die vor Eifer des Erzählens ganz glühende Wangen bekommen hatte. „Wenn Sie mich einmal mitnehmen könnten! Sie müssen wissen, ich werde im Hause meiner Tante wie eine Gefangene bewacht.“

„So was kennt man“, nickte Gerda eifrig. „Davon muß man sich ganz einfach losmachen. Also gut, kommen Sie am nächsten Sonnabend mit ins Regina — abgemacht!“

„Gern — natürlich!“ rief Xenia hochbeglückt.

„Der Herr, den ich dort neulich kennenlernte, wird am Sonnabend auch da sein.“

„Aber ich will nicht stören!“

„Unsinn! Er wird mir dankbar sein, wenn ich eine angenehme Gesellschaft mitbringe. Offen gestanden, tun Sie mir damit sogar einen Gefallen. Ich unterhalte mich nicht sehr gern in dieser geistreichen Art, wie dies Herr von Borwig liebt, ich tanze lieber. Da Sie aber klug und gewandt zu plaudern versteht, wie mir scheint, ist ja alles in schönster Ordnung. Herr von Borwig verfügt über einen großen Bekannntkreis, da ist es doch nicht ausgeschlossen, daß Sie einen netten Mann durch ihn kennenlernen, einen, der mehr will als nur einen trüchtigen Flirt.“

Xenia Barrenthin war so begeistert von dem Vorschlag Gerda Wertmeisters, daß sie sich sogleich vornahm, an einem der nächsten Tage mit Fräulein Bauer zu sprechen, um ihre

Teilnahme an dem Schneiderkursus in den Nachmittagsstunden abzulagen.

„Ich fühle mich vorläufig nicht imstande, außer dem Kochunterricht auch noch nachmittags Schneidern zu lernen, Fräulein Bauer“, logte Xenia in bestimmtem Tone zu der Inhaberin der Schule.

Der Klemmer auf Fräulein Bauers spitzer Nase tanzte, als sie ihrer jüngsten Schülerin aufmerksam in das Gesicht sah. Da erinnerte sie sich, daß die Tante davon gesprochen, Xenia Barrenthin habe vor noch nicht gar zu langer Zeit ihre Eltern verloren. Das junge Mädchen war also wahrscheinlich noch recht mitgenommen von den erschütternden Eindrücken der letzten Zeit und fühlte sich gesundheitlich den Anforderungen des Nachmittagskurses nicht gewachsen. Gleichzeitig dachte aber Fräulein Bauer auch daran, daß ja das Gehrgeld schon für drei Monate im voraus bezahlt worden war. Also erklärte sie sich mit Xenias Wünschen einverstanden.

Xenia aber hatte nun die Möglichkeit, die Nachmittage außerhalb von Tante Hennys Hause zu verbringen, meinte doch Tante Hennys nichts anderes, als Xenia besuche mit allem Eifer die Nähstunden, und da sie nicht weiter nach Einzelheiten fragte, hatte Xenia nun leichtes Spiel.

Um fünf Uhr nachmittags betraten zwei elegant gekleidete Herren den großen Tanzsaal „Regina“, in dem auch zu dieser Tageszeit tabarettistische Darbietungen gebracht wurden.

Die beiden Herren schienen hier gut bekannt zu sein, denn sie wurden von dem Kellner sehr zuvorkommend begrüßt und sogleich an einen freien Tisch geführt, von dem man einen guten Rundblick über das ganze großzügig angelegte Lokal hatte.

„Dort kommt er!“ flüsterte Gerda Wertmeister der kleinen Xenia Barrenthin ins Ohr, rührte aufgeregt mit ihrem Strohhalm in ihrer Eisphotolade herum und deutete die Richtung an.

„Wer?“

„Na, Herr von Borwig natürlich, und in seiner Begleitung ist noch jemand!“ Sie blinzelte hinüber zu den Herren, die sie noch nicht entdeckt hatten. „Scheinbar ein sehr schöner Mann!“

Xenia schaute zu den Herren hin, die in einiger Entfernung von ihnen Platz genommen hatten. „Welches ist Herr von Borwig?“

„Der größere Blonde!“

Xenia war, als sie ihr ein Stein vom Herzen. Das andere war ja viel mehr ihr Typ. Schwarzhaarig, ein wenig gedrunken und von weimännlichem Auftreten, während der Bekannte von Gerda Wertmeister mehr den deutschen blonden Mannestyp vertrat.

In diesem Augenblick hatte Herbert von Borwig die beiden jungen Mädchen entdeckt. „Dul Da drüben — da drüben, Gaston!“ rief er mit leicht erregter Stimme, die zu dämpfen er sich bemühte.

Bälgig kehrte sich der andere um, klemmte sich sein Ein-glas vor das Auge und musterte die beiden Damen.

Herbert Borwig nickte grüßend hinüber, und auch Gaston Fély neigte gemessen sein dunkles Haupt.

„Donnerwetter, dieses kleine rotblonde Persönchen da ist durchaus nach meinem Geschmack, alter Junge!“ lobte Graf Gaston Fély und zündete sich eine Zigarette an. „Ich werde mit ihr tanzen. Diese Frau muß ja Formen haben — und Bewegungen!“ Der Frauenteufel Graf Fély war ganz in seinem Element.

Herbert von Borwig ging hinüber zu den Damen, begrüßte sehr artig und zuvorkommend Fräulein Wertmeister, die er hier nun schon mehrere Male getroffen hatte, stellte dann seinen Freund Graf Gaston Fély vor, und die Herren nahmen am Tisch der jungen Damen Platz.

Xenia fühlte sich seltsam befangen. Die Blicke des Grafen, aus denen, wie ihr schien, ein untergründiges Feuer leuchtete, verletzten sie beinahe.

(Fortsetzung folgt.)

hervorgehobenen Bauplan ein Gotteshaus zu erstellen, das sich dem Gelände vollkommen anpaßt. In Baumeister Schmidt (Großpostwitz) fand der Architekt einen Baumeister, der all seine Wünsche zurecht ausführt.

Die Herz-Jesu-Kirche erhebt sich auf dem höchsten Punkt der Stadt, wenn man von der Klumpe und dem Schloßberg absteigt. Gern verweilt man an der Kreuzigungsgruppe aus geschmiedetem Eisenholz vor der Kirche, die dem Andenken des Wohlwärters der Kirche, des Prälaten Müller, des Hausgeistlichen vom früheren König Friedrich August, geweiht ist. Der Eingang zur Kirche ist überdacht. Sie ist ganz in Edelputz gehalten mit Ausnahme der Grundmauern, der Säulen an der Außenwand und einigen hier und da herorragenden Nischen aus Stein der Heimat, dem Granit. Ueber dem Eingang der Kirche rundet sich ein Radfenster, das die Ausgestaltung des Heiligen Geistes zeigt.

Eher Stimmungsvoll mutet das Innere der Kirche an. Sie ist einschiffig, 17 Meter lang und 9 Meter breit. An jeder Seite lassen drei lange Fenster dem Spiel des Lichtes freien Raum. Das Gebälk der Kirche liegt offen und würde noch mehr zur Geltung kommen, wenn man es in Naturfarbe belassen hätte.

Der Altarraum ist wie die Kirche in hellen Farben gehalten. Der Hochaltar ist aus Mischelholz. Ueber dem Tabernakel steht ein Kreuz mit den Seitenfiguren von Maria und Johannes. Darüber befindet sich auf einem Konsol eine schöne Herz-Jesu-Statue, links etwas tiefer Paulus, rechts in gleicher Höhe mit dieser Figur Petrus. Die Gruppe wird umrahmt von der Inschrift „Aus deinem Antlitz leuchtet die Güte deines Herzens“. Der rechte Seitenaltar ist der Muttergottes geweiht. Ueber dem Altar ist eine Bildplatte angebracht, die uns Maria huldigend vor dem Jesuskinde zeigt. Auf der linken Seite sehen wir als Gegenstück eine Steinplatte aus archaischen unbedauenen Granitplatten, auf welcher die Krippe und das Heilige Grab aufgeführt werden.

Seit 1937 besitzt die Kirche eine einmanualige Orgel mit 5 Registern und 1 Koppel. Die Orgel stammt aus der Werkstatt von Orgelbaumeister Eule, Naumburg. Der Klang ist wie bei allen Werken des Baugner Orgelbauers sehr gefällig und ausdrucksreich.

An der Ostseite krönt das Kirchlein ein Dachreiter in Stahlgerüst, der mit zwei kleinen Glocken ausgestattet ist.

Der Tag der Kirchweihe war für die Ebersbacher Katholiken und für die Glaubensgenossen aus dem ganzen Grenzgebiet von diesseits und jenseits der Trennungspfähle von einst ein wirklicher Festtag. Viele Hunderte von Besuchern füllten die Kirche und den Vorplatz um den Berg. Unvergesslich bleibt auch die Festfeier jenes denkwürdigen 7. Oktober 1934, an der Partei, Staat, Stadt und evangelisches Pfarramt auch durch

herzliche Grußworte ihre Verbundenheit mit den katholischen Glaubensbrüdern eindringlich zum Ausdruck brachten.

Mit der Kirche ist das Pfarrhaus verbunden. Beide bilden eine stilvolle Einheit. Das praktisch eingerichtete Haus enthält auch ein großes Vereinzimmer.

Der erste Seelsorger dieser jungen Gemeinde war Pfarrer Viktor Pfisterhammer. Seit Frühjahr 1939 schafft er in Ebersbach, Thür., in einem Arbeitsgebiete, in dem seiner große Auf-

Theater: Wochenspiellpläne

Sächsische Staatstheater, Opernhaus: 16. April: Fille Adé (7½); 17. April: Für Montag-Anrecht A vom 10. April, Ein Rosenball (8); 18. April: Anrecht B: Tiefenland (8); 19. April: Anrecht B: Sizilianische Bauernreue — Der Bajazzo (8); 20. April: Anrecht B: Tannhäuser (6½); 21. April: Außer Anrecht: Die Hochzeit des Figaro (7½); 22. April: Außer Anrecht: Madame Butterfly (8); 23. April: Außer Anrecht: Der Zigeunerbaron (8½); 24. April: Anrecht A: Der Waffenschmied (8) — Schauspielhaus: 18. April: Außer Anrecht: Ein Sommernachtsstraum (7½); 17. April: Anrecht B: Der erste Frühlingstag (8); 18. April: Anrecht B: Der Walgenstrich (8); 19. April: Anrecht B: Rebellion um Freuchen (8); 20. April: Außer Anrecht: Wilhelm Tell (8); 21. April: Für Montag-Anrecht A vom 10. April: Rebellion um Freuchen (8); 22. April: Anrecht B: Der Galgenstrich (8); 23. April: Außer Anrecht: Der Thron zwischen Erdteilen (7½); 24. April: Anrecht A: Ein Sommernachtsstraum (8).

Komödienhaus Dresden. Montag 17. April Gastspiel Carola Böhn: „Intimitäten“. Dienstag 18. bis Montag 24. April „Der Wilderpsel“. Beginn aller Vorstellungen 8.15 Uhr abends.

Central-Theater Dresden. Von Sonntag 16. April bis Montag 24. April abendlich 8 Uhr „Auf der grünen Wiese“. Sonntag 16. und Sonntag 23. April nachm. 16 Uhr ebenfalls „Auf der grünen Wiese“.

Theater des Volkes, Dresden. Montag 17. April: Wasser für Cantoga; Dienstag 18. und Mittwoch 19. April: Der Vogelhändler; Donnerstag 20. April: Wasser für Cantoga; Freitag 21. bis Montag 24. April abendlich: Der Vogelhändler. Sämtliche Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Bühnen der Reichsmessestadt, Neues Theater: 18. April: Arabella (19.30); 17. April: Figaros Hochzeit (20); 18. April: Tannhäuser (19.30); 19. April: Madame Butterfly

gaben hatten. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Kaplan Otto Hermann von Schirgiswalde berufen.

In Ebersbach zeigt es sich so recht deutlich, wie wertvoll die Zusammenarbeit aller ist. Jahrzehntelanges Hoffen und Sehnen, emsige Mitarbeit und treues Zusammenhalten waren der Lohn für den Einsatz um etwas Großes. So bleibt diese Kirche ein Mahnmal dafür, daß Eintracht und Geschlossenheit immer zum Ziele führen. Friedrich Günther.

(20); 20. April: Geschlossen; 21. April: Die pfiffige Magd (20); 22. April: Don Pasquale (20); 23. April: Palestina (19.30). — **Altes Theater:** 18. April: Faust 1. Teil (19); 17. April: Faust 2. Teil (19); 18. April: Almée (20); 19. April: Hamlet (19.30); 20. April: Hamlet (19.30); 21. April: Faust 1. Teil (19); 22. April: Faust 2. Teil (19); 23. April: Der Maulkorb (20) — Schauspielhaus: 18. April: Fütterwöden (20); 17. April: der Bridgemaier (20); 18. April: Der Bridgemaier (20); 19. April: Fütterwöden (20); 20. April: Fütterwöden (20); 21. April: Das Leben ist schön (20); 22. April: Fütterwöden (20); 23. April: Fütterwöden (20); — **Neues Operetten-Theater:** Vom 16. bis 23. April täglich 20 Uhr, außerdem am 18. und 23. April 18 Uhr: Frau Luna.

Städtische Theater Chemnitz, Opernhaus: Sonntag 16. April: Der Waffenschmied (geschl. Vorst., 14.30); Karneval in Rom (19.30); Montag 17. April: Fidelio; Dienstag 18. April: Heut tanzt Gloria; Mittwoch 19. April: Othello; Donnerstag 20. April: Die Meisterfinger von Nürnberg (18); Freitag 21. April: Die Zauberkiste; Sonnabend 22. April: Heut tanzt Gloria; Sonntag 23. April: Der Waffenschmied (geschl. Vorst., 14.30); Karneval in Rom (19.30). — **Schauspielhaus:** Sonntag 16. April: Für die Rab; Montag 17. April: Fütterwöden in Neapel; Dienstag 18. April: Für die Rab; Mittwoch 19. April: Glück und Glas; Donnerstag 20. April: Der Reiter; Freitag 21. April: Fütterwöden in Neapel; Sonnabend 22. April: Glück und Glas; Sonntag 23. April: Fünf Frauen um Adrian. Beginn aller Vorstellungen, soweit nicht anders angegeben, 8 Uhr.

Stadtheater Plauen, Sonntag 16. April: Schön ist die Welt (15); Maske in Blau (19.30); Montag 17. April: Jar und Zimmermann (20); Dienstag 18. April: Der Mann mit den grauen Schläfen (20; Erstauff.); Mittwoch 19. April: Jar und Zimmermann (20); Donnerstag 20. April: Feierstunde zum 50. Geburtstag des Führers (20); Freitag 21. April: Fra Diavolo (20); Sonnabend 22. April: Der Prinz von Tule (20); Sonntag 23. April: Schön ist die Welt (15); Wenn Liebe erwacht (19.30).